

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1993

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Die Südpfalz als Partner in der Großregion Oberrhein

- 167 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit der rheinland-pfälzischen Südpfalz werden im Kontext der Großregion Oberrhein beschrieben, zu der außerdem das französische Elsaß, das baden-württembergische Baden und die Nordwestschweiz zählen.

Die Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1992

- 173 Erstmals seit 1971 wurde wieder ein wenn auch geringer Geburtenüberschuß registriert. Die Bevölkerungszunahme wurde aber wie in den vergangenen vier Jahren hauptsächlich durch einen großen Wanderungsgewinn verursacht.

Lastenzuschußbeziehende Wohngeldempfänger 1992

- 179 Wohngeld kann als Miet- oder als Lastenzuschuß gewährt werden. Es wird über die Struktur der Lastenzuschußempfänger und über Unterschiede zur Gesamtheit der Wohngeldempfänger berichtet.

Ernteerträge und -aussichten 1993

- 185 Die Ergebnisse der Erntermittlungen und die im Juli bestehenden Ertragserwartungen für Feldfrüchte, Obst, Gemüse und Weinmost werden vorgestellt.

Anhang

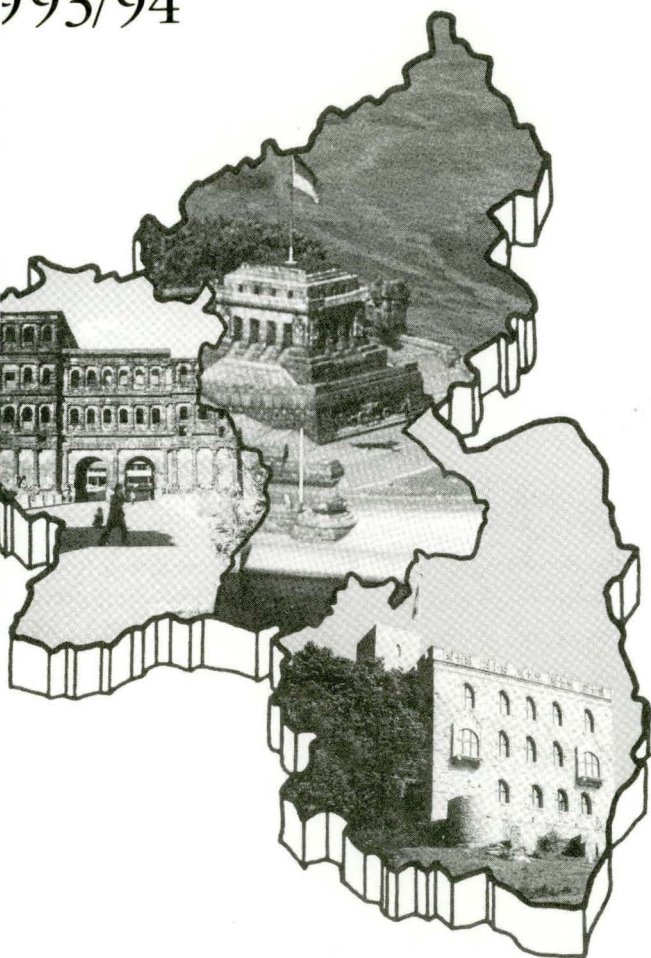
- 57* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
63* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Rheinland-Pfalz

neute



993/94



STATISTISCHES LANDESAMT

Der vierfarbige Prospekt „Rheinland - Pfalz heute“ dient Schnellinformation. Er gibt auf 20 Seiten einen Überblick über die wichtigsten Daten aus den Bereichen Bevölkerung, Kultur, Arbeit, Wirtschaft und Staat; außerdem Vergleichszahlen mit Flächenländern und des Bundesgebietes und statistische Ergebnisse aus den kreisfreien Städten und Landkreisen.

Neu aufgenommen ist eine Seite mit Angaben über die Statistik der Wittlich, die Veranstaltungsort des Rheinland-Pfalz-Tages 1994 ist.

380/93/BER



bitte
frei-
machen

POSTKARTE

**Statistisches Landesamt
Rheinland - Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 BAD EMS**

Bestellkarte

Ich / Wir bestelle(n)

Exemplar(e)

„Rheinland - Pfalz heute“

zum Preis von 1,00 DM
ab 100 Exemplare 0,80 DM
ab 500 Exemplare 0,60 DM
zuzüglich Porto

Name / Dienststelle / Firma:

Name des Bearbeiters oder Aktenzeichen

Die Südpfalz als Partner in der Großregion Oberrhein

Die statistischen Ämter in Bad Ems, Stuttgart, Straßburg und Basel sehen in der europaweiten Harmonisierung der Statistiken und in der Veröffentlichung statistischer Daten der grenzüberschreitenden Regionen eine wichtige Zukunftsaufgabe. Die INSEE-Regionaldirektion Elsaß, die statistischen Ämter der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, die statistischen Landesämter Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz – unter Mitarbeit der Regio Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz – haben vor kurzem ein zweisprachiges Jahrbuch „Wirtschaft und Gesellschaft am Oberrhein – Economie du Rhin Supérieur“ herausgegeben. Das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft und Verkehr hat diese Arbeiten durch die Herausgabe einer Broschüre „Oberrhein – Mitten in Europa * Rhin Supérieur – Au centre de l'Europe“ gefördert. Der in diesem Heft veröffentlichte Beitrag basiert auf diesen beiden Veröffentlichungen und bringt in überarbeiteter und in gekürzter Form die statistischen Ergebnisse der rheinland-pfälzischen Südpfalz im Gesamtkontext der Großregion Oberrhein. In einem ersten Beitrag werden Bevölkerung, Bildung und Erwerbstätigkeit des Gebietes am Oberrhein beschrieben, in einem späteren Heft sollen Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsentwicklung, Landwirtschaft, Flächennutzung und Umweltprobleme folgen.

Das Statistische Jahrbuch „Wirtschaft und Gesellschaft am Oberrhein – Economie du Rhin Supérieur“ kann zum Preis von 25 Mark beim Statistischen Landesamt bestellt werden. Die Broschüre „Oberrhein – Mitten in Europa“ ist kostenlos beim Statistischen Landesamt und beim rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft und Verkehr erhältlich. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 167.

Fast 3,9 Millionen Menschen lebten Ende 1992 in Rheinland-Pfalz

Am Jahresende 1992 lebten in Rheinland-Pfalz rund 3,881 Millionen Menschen. Das waren 59 730 mehr als ein Jahr davor. Dieser Zuwachs setzte sich aus einem geringen Geburtenüberschuß von 87 Personen und einem Wanderungsgewinn in Höhe von 59 643 zusammen.

Der Geburtenüberschuß ergab sich aus 42 722 Lebendgeborenen und 42 635 Gestorbenen. Es ist das erste Mal seit 1971, daß die Geburten die Sterbefälle

überwogen. Der positive Wanderungssaldo errechnete sich aus 147 484 Zuzügen und 87 841 Fortzügen. Seit Beginn der großen Zuwanderungswelle im Jahre 1988 hat sich damit der Gesamtwanderungsgewinn auf mehr als 253 500 Personen summiert. Von den 1992 nach Rheinland-Pfalz Zugezogenen hatten vorher fast 82 600 oder 56 % in einem anderen Bundesland gewohnt. Rund 62 000 kamen aus dem Ausland. Gleichzeitig verließen nicht ganz 31 600 Personen unser Land in Richtung Ausland. Die wichtigsten Herkunftsgebiete der aus dem Ausland kommenden Personen lagen auch 1992 im europäischen Ausland (ca. 80 %). An vorderster Stelle standen die Staaten der ehemaligen Sowjetunion und Jugoslawiens sowie Polen. Nur etwa 14 % der aus europäischen Ländern stammenden Zuzüge betrafen die EG-Staaten. ko

Mehr über dieses Thema auf Seite 173.

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung ¹⁾

Steuerart	Januar - Juli		Veränderung
	1992	1993	
	Mill. DM		%
Landessteuern	859,6	871,7	1,4
Vermögensteuer	148,3	182,5	23,0
Erbschaftsteuer	88,3	64,8	- 26,6
Kraftfahrzeugsteuer	456,7	466,8	2,2
Rennwett- und Lotteriesteuer	102,1	94,8	- 7,2
Feuerschutzsteuer	14,0	12,9	- 7,6
Biersteuer	50,1	49,9	- 0,3
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	3 700,7	3 731,9	0,8
Lohnsteuer	2 804,8	2 963,1	5,6
Veranlagte Einkommensteuer	301,7	216,8	- 28,1
Kapitalertragsteuer	165,5	172,0	4,0
Zinsabschlagsteuer	-	69,9	-
Körperschaftsteuer	428,7	310,1	- 27,7
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	1 806,6	1 933,9	7,0
Umsatzsteuer	984,2	1 586,4	61,2
Einfuhrumsatzsteuer	822,4	347,6	- 57,7
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	79,6	34,1	- 57,2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung	14,9	18,7	25,6
Insgesamt	6 461,3	6 590,4	2,0

1) Da die Aufkommensintensität während des Jahres erheblichen Schwankungen unterliegt, dürfen unterjährige Ergebnisse nicht direkt auf das Gesamtjahr hochgerechnet werden.

Rheinland-pfälzische Abiturienten zunehmend unentschlossen wegen des Studiums

Die Studierneigung der rheinland-pfälzischen Abiturientinnen und Abiturienten ist von 70 % auf 65 % zurückgegangen. Der Anteil der Unentschlossenen stieg im Vergleich zu den Kandidaten früherer Jahre an. Ein Viertel der Schüler in Abschlußklassen der Sekundarstufe 2 wollten sich bei der diesjährigen Abiturientenbefragung nicht eindeutig auf ein Studium festlegen. 70 Prozent der Abiturienten, aber nur 58 % der Abiturientinnen streben eine Hochschulausbildung an. Der Anteil nicht studierwilliger Frauen ist mit 15 % doppelt so hoch wie bei ihren männlichen Mitschülern. Auch der

Anteil der noch Unschlüssigen liegt bei den Frauen mit rund 27 % deutlich höher als bei den Männern. Die Absicht, ein Studium der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aufzunehmen, äußerten 27 % der Antwortenden. Ein ingenieurwissenschaftliches Studium streben 24 % an, eine medizinische Ausbildung gut 5 %. Der Anteil der Studierwilligen mit dem Berufsziel Lehrer liegt bei rund 10 %. An der freiwilligen Abiturientenbefragung 1992 beteiligten sich in Rheinland-Pfalz insgesamt 10 871 Schülerinnen und Schüler. Das sind rund 77 % aller Befragten. re

39 Habilitationen an rheinland-pfälzischen Hochschulen

Im Jahre 1992 haben sich insgesamt 39 Personen an den wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz habilitiert, darunter zwei Frauen. Vier Neuhabilitierte hatten die ausländische Staatsbürgerschaft. Drei Viertel (30) aller Habilitationen wurden an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz abgeschlossen. Dreizehn Habilitierte erhielten die Lehrbefähigung für ein Fachgebiet der Sprach- und Kulturwissenschaften und zwölf für Fächer der Mathematik und Naturwissenschaften. Zehn Personen wurde die Venia legendi für Fachgebiete der Humanmedizin und zwei Personen für Fächer der Ingenieurwissenschaften verliehen. Je eine Habilitation entfielen auf die Bereiche Sport bzw. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Das durchschnittliche Habilitationsalter betrug 41,2 Jahre und lag damit geringfügig unter dem Mittelwert des Vorjahres (41,4). Der jüngste Habilitand war 31, der älteste 53 Jahre alt. Jeder Dritte war 45 Jahre und älter. Insgesamt waren 24 Personen zum Zeitpunkt der Habilitation an einer Hochschule beschäftigt, davon 15 auf Dauer und 9 auf Zeit. 21 Neuhabilitierte übten an einer Hochschule eine hauptberufliche und drei eine nebenberufliche Tätigkeit aus. we

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Juli 1993		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Juli 1992 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke,Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	114,8	1,8
Bekleidung, Schuhe	116,5	2,9
Wohnungsmieten	131,4	6,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	90,9	1,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	118,3	3,3
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	122,6	3,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	122,3	3,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	115,7	3,1
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	136,0	10,7
Gesamtlebenshaltung	120,2	4,3
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	119,6	3,9
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	121,0	4,5
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	119,8	3,8

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Über 48 Mill. DM Wohngeld im 2. Quartal 1993

Von April bis Juni 1993 zahlten die Bewilligungsstellen in Rheinland-Pfalz über 48 Mill. DM Wohngeld. Das waren 5 % mehr als im gleichen Vorjahresquartal. Im Juni 1993 betrug der durchschnittliche Wohngeldanspruch für einen Haushalt 170 DM. Dies entspricht einer Zunahme von 9 % gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Zahl der Wohngeldempfänger hat sich im Juni dieses Jahres gegen- über Juni 1992 um 1 % auf 77 200 erhöht. Fast jeder zweite Leistungsbezieher erhielt den Mietzuschuß zusammen mit Leistungen der Sozialhilfe bzw. Kriegsopferfürsorge. us

Die Südpfalz als Partner in der Großregion Oberrhein

Der folgende Beitrag basiert auf dem vor kurzem von den statistischen Ämtern der Großregion Oberrhein – Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques, Direction Regional de l'Alsace, Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt, Statistisches Amt des Kantons Basel-Landschaft, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz – unter Mitarbeit der Regio Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz - herausgegebenen zweisprachigen Jahrbuchs „Wirtschaft und Gesellschaft am Oberrhein – Economie du Rhin Supérieur“. Das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft und Verkehr hat diese Arbeiten durch Herausgabe einer Broschüre „Oberrhein – Mitten in Europa * Rhin Supérieur au centre de l'Europe“ gefördert.

Es werden in überarbeiteter und gekürzter Form Bevölkerung, Bildung und Erwerbstätigkeit der rheinland-pfälzischen Südpfalz im Gesamtkontext der Großregion Oberrhein beschrieben. Ein Beitrag über Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsentwicklung, Landwirtschaft, Flächennutzung und Umweltprobleme folgt in einem der nächsten statistischen Monatshefte.

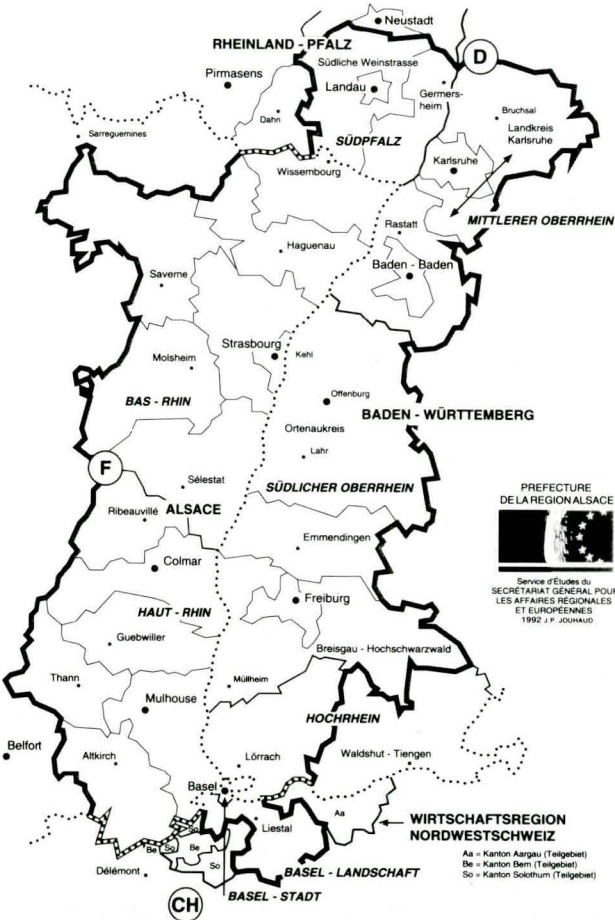
Der südöstliche Teil des Landes Rheinland-Pfalz, die Südpfalz, bestehend aus den Landkreisen Germersheim, Südliche Weinstraße und der Stadt Landau, ist Teil der europäischen Großregion am Oberrhein. Dieses Gebiet bildet seit jeher landschaftlich und verkehrsmäßig eine Einheit. Es erstreckt sich zwischen Schwarzwald und Vogesen entlang des Rheins vom Schweizer Jura im Süden bis Germersheim / Karlsruhe im Norden. Auf französischer Seite zählen das Elsaß mit den beiden Departements Bas-Rhin und Haut-Rhin dazu, auf Schweizer Seite die Wirtschaftsregion Nordwestschweiz mit den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie Teilen der Kantone Aargau, Bern und Solothurn, auf deutscher Seite die baden-württembergischen Regionen Mittlerer und Südlicher Oberrhein, und das Gebiet am Hochrhein mit insgesamt zehn Stadt- und Landkreisen sowie die zu Rheinland-Pfalz gehörende Südpfalz.

Das Elsaß mit einer Gesamtfläche von 8 281 km² und der badische Teil von Baden-Württemberg mit 8 147 km² machen flächenmäßig zusammen 88 % des Oberrhein-Gebietes aus. Südpfalz und Nordwestschweiz tragen nur jeweils gut 1 000 km² bei. Die Größe und Zusammensetzung der einzelnen Teilgebiete geben

einen Einblick in die unterschiedlichen nationalen Verwaltungsebenen und ihre hierarchische Struktur. Die abweichenden administrativen Gliederungen und Kompetenzverteilungen erschweren bisweilen eine Kooperation. Auch die grenzüberschreitende Zusammenführung regionalisierter statistischer Angaben wird teilweise von diesem Problem berührt, wenngleich die statistischen Ämter des Oberrheins auf eine seit Jahren freundschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit verweisen können.¹⁾

Die betrachteten Grenzregionen der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands weisen nicht nur im unmittel-

Die europäische Großregion am Oberrhein



1) Vgl. Gebauer, Jochen : Der Oberrhein im Spiegel der Statistik – Daten und Fakten, in : Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 12 / 1992, Seite 277 ff.

Fläche und Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken der Großregion am Oberrhein 1990

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung	Fläche	Bevölkerungsdichte
	Anzahl	km ²	Einw. je km ²
Elsaß	1 624 372	8 281	196
Bas-Rhin	953 053	4 755	200
Haguenau	111 201	666	167
Molsheim	80 255	745	108
Saverne	85 436	1 003	85
Selestat-Erstein	123 128	981	126
Strasbourg-Campagne	240 621	684	352
Strasbourg-Ville	252 338	78	3 235
Wissembourg	60 074	598	100
Haut-Rhin	671 319	3 526	190
Altkirch	56 665	655	87
Canar	130 439	666	196
Guebwiller	70 361	584	120
Mulhouse	292 259	634	491
Ribeauville	46 993	462	102
Thann	74 602	525	142
Nordwestschweiz	531 951	1 005	529
Basel-Stadt	199 411	37	5 389
Basel-Landschaft	233 488	428	546
Laufental/Thierstein/Dorneck	42 907	278	154
Rheinfelden/Laufenburg	56 145	279	201
Südpfalz	248 121	1 186	209
Landau, Stadt	37 274	83	449
Germersheim	109 509	463	236
Südliche Weinstraße	101 338	640	158
Baden	2 188 564	8 147	269
Baden-Baden	51 849	140	370
Karlsruhe, Stadt	275 061	173	1 590
Karlsruhe, Land	380 713	1 085	351
Rastatt	204 571	739	277
Freiburg i. Br.	191 029	153	1 249
Breisgau-Hochschwarzwald	217 267	1 378	158
Emmendingen	139 248	680	205
Ortenaukreis	371 725	1 861	200
Lörrach	201 880	807	250
Waldshut	155 221	1 131	137
Oberrhein	4 593 008	18 619	247

baren gegenseitigen Vergleich sehr unterschiedliche Größenverhältnisse auf, sondern unterscheiden sich auch deutlich in ihrem relativen Gewicht in bezug auf den jeweiligen Nationalstaat. Der deutsche Grenzraum umfaßt 2,6 % der Gesamtfläche Deutschlands, während das Elsaß 1,5 % der Fläche Frankreichs erreicht. Der Flächenanteil der Nordwestschweiz an der Gesamtschweiz macht 2,4 % aus. Bei der Bevölkerung reichen die entsprechenden Anteile von knapp 3 % des Elsaß über 3,1 % des deutschen Gebietsteils (Baden 2,7 %, Südpfalz 0,3 %) bis zu fast 8 % für die Nordwestschweiz.

Die Bedeutung der Großregion am Oberrhein erhält eine neue Dimension, wenn man nicht die einzelnen Partner, sondern sie als Einheit betrachtet. Das gesamte Oberrhein-Gebiet erreicht 5,2 % der Fläche der Bundesrepublik Deutschland und 5,8 % an deren Bevölkerung ; gemessen an Frankreich beträgt die Fläche 3,4 %, die Bevölkerung 8,1 %. Gegenüber der Schweiz hat die Großregion am Oberrhein sogar ein Flächengewicht von 45 % und bei der Bevölkerung von über zwei Dritteln. Mit rund 247 Einwohnern je Quadratkilometer (Elsaß 196, Nordwestschweiz 529, Baden 269 und Südpfalz 209 Einwohner je Quadratkilometer) ist das Gebiet am Oberrhein sehr viel dichter besiedelt als Frankreich

oder die Schweiz. Die Bevölkerungsdichte ist auch noch etwas höher als die in der Bundesrepublik Deutschland.

Seine wirklich tragende Bedeutung erfährt die deutsch-französisch-schweizerische Großregion am Oberrhein nicht aus nationaler, sondern aus europäischer Sicht. Die einzelnen Teilräume treten aus ihrer jeweiligen nationalen Randlage in eine europäische Zentrallage. Auch wenn der Oberrheingraben innerhalb Europas nur ein geringes quantitatives Gewicht hat, so wird er sich mit seinem gut ausgebildeten, oft mehrsprachigen Arbeitskräftepotential, seiner intakten Sozialstruktur ohne die Probleme des Urbanismus, mit seiner ausgewogenen Wirtschaftsstruktur und mit hohem Freizeitwert verstärkt zu einer zentralen Verkehrs- und Handelsachse im Herzen Europas entwickeln.

Bevölkerung : Im Elsaß bestimmen Geburten, in Deutschland und der Nordwestschweiz Zuwanderungen das Wachstum

Das Gebiet am Oberrhein umfaßt nahezu 4,6 Mill. Einwohner. Der deutsche Teil macht etwas mehr als die Hälfte aus (53 %), das Elsaß gut ein Drittel und der

schweizerische Teil gut 10%. Die Bevölkerungsdichte ist hoch : 247 Einwohner je Quadratkilometer im Vergleich zu 145 im Durchschnitt der zwölf EG-Länder.

Große Unterschiede sind auch in den demographischen Kennziffern zu verzeichnen : Das Elsaß hat seit jeher eine relativ hohe Geburtenrate, und der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist hier ziemlich hoch, der Einwanderungsüberschuß jedoch gleich Null. Die deutschen und schweizerischen Gebiete ihrerseits verdanken ihren Bevölkerungszuwachs hauptsächlich Zuwanderungen. Auch hinsichtlich des Ausländeranteils an der Gesamtbevölkerung sind deutliche Unterschiede auszumachen : etwas weniger als 8% auf der französischen und deutschen Seite, 19% in der Nordwestschweiz.

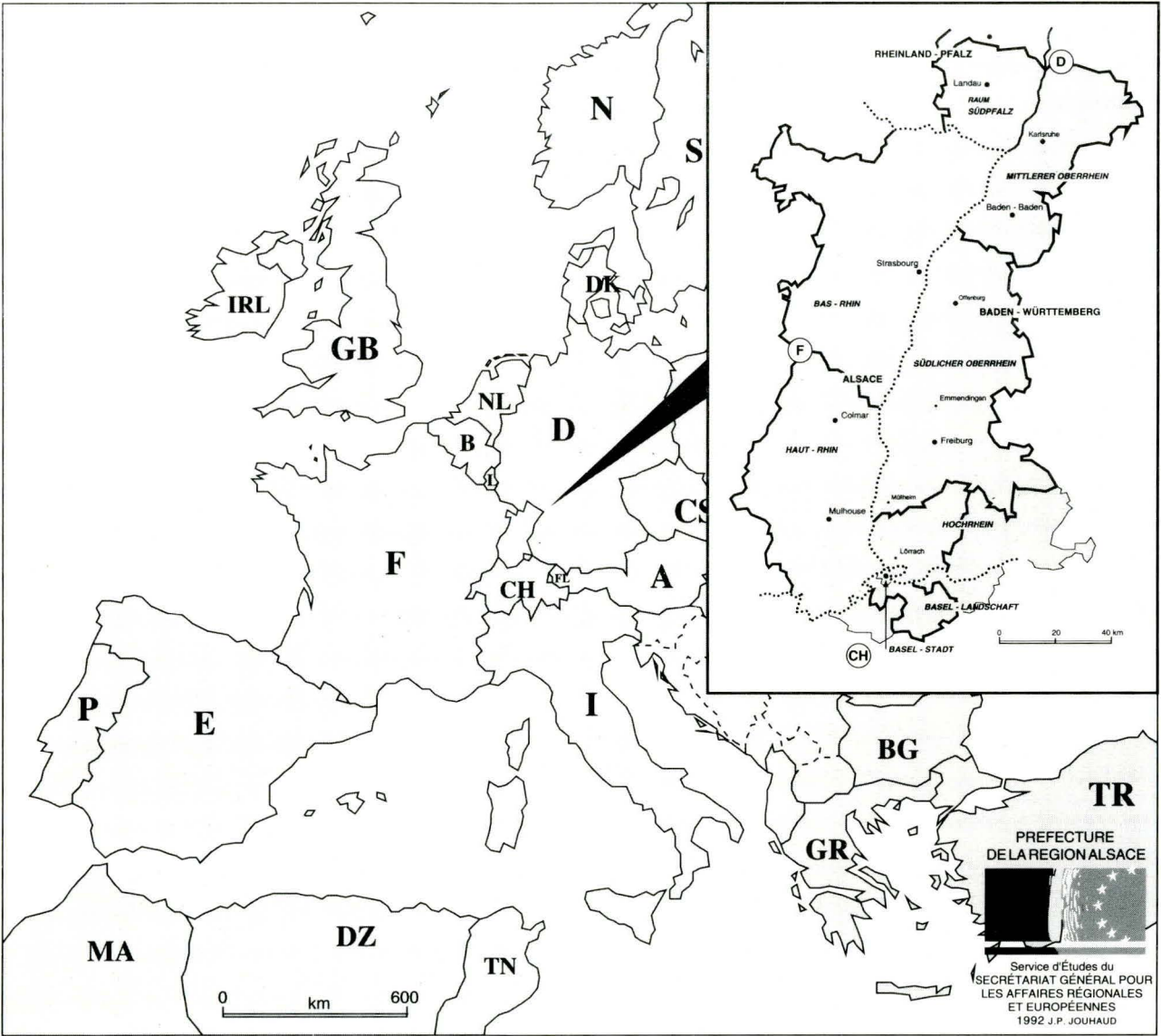
Wenn die demographischen Tendenzen weiter anhalten, wird die Bevölkerung des Gebiets am Oberrhein bis zum Jahre 2000 um 4,4% auf rund 4,8 Mill. anwachsen. Die Unterschiede in der Altersstruktur werden sich verstärken : Der Anteil der Senioren im Alter

von 65 Jahren und mehr wird dann im Elsaß 14%, in der Südpfalz und in Baden 16% und in der Nordwestschweiz 18% erreichen.

Flächenmäßig macht die Südpfalz mit 1 186 km² nur einen geringen Teil des Oberrheingebietes aus ; ihr Anteil ist mit knapp 7% geringfügig größer als derjenige der Nordwestschweiz. Die Bevölkerungszahl von rund 248 000 verteilt sich auf insgesamt 107 meist kleine Gemeinden ; 94 haben weniger als 5 000 Einwohner. Die größte Stadt ist Landau mit gut 37 000 Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte liegt mit 209 Personen je Quadratkilometer deutlich unter dem Oberrheindurchschnitt. Die Altersstruktur der Bevölkerung entspricht weitgehend den Verhältnissen im gesamten Oberrheingebiet : Der Anteil der unter 15jährigen macht 16,5% aus, die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren 69,5% und die Senioren ab 65 Jahren stellen 14,0%.

Bis zum Jahre 2000 ist mit einem Anstieg der Bevölkerungszahlen in der Südpfalz um fast 4% auf 258 000

Die Großregion am Oberrhein – Mitten in Europa



Bevölkerung und Erwerbstätigkeit in der Großregion am Oberrhein

Merkmale	Einheit	Elsaß	Nordwest-schweiz	Südpfalz	Baden	Insgesamt	Variable
Fläche	km ²	8 300	1 005	1 186	8 147	18 638	Superficie
Gemeinden	Anzahl	899	152	107	256	1 414	Communes
mit ... Einwohnern	"						avec ... habitants
unter 5 000	"	857	131	94	147	1 229	moins de 5 000
5 000 bis 10 000	"	20	11	10	61	102	5 000 à moins de 10 000
10 000 bis 50 000	"	19	9	3	44	75	10 000 à moins de 50 000
50 000 bis 100 000	"	1	-	-	2	3	50 000 à moins de 100 000
100 000 und mehr	"	2	1	-	2	5	100 000 et plus
Mittlere Gemeindegröße	"	1 806	3 500	2 318	8 549	3 248	Taille moyenne des communes
Bevölkerung insgesamt 1990	1 000	1 624	532	248	2 189	4 593	Population totale 1990
Bevölkerungsdichte	je km ²	196	529	209	269	247	Densité de la population
Männer	1 000	793	261	121	1 057	2 231	Hommes
unter 15jährige	%	20,0	15,7	17,5	16,7	17,8	0 à 14 ans
15 bis 64jährige	%	70,6	72,0	72,7	73,0	72,1	15 à 64 ans
65jährige und älter	%	9,4	12,3	9,9	10,4	10,1	65 ans et plus
Frauen	1 000	832	271	127	1 132	2 362	Femmes
unter 15jährige	%	18,1	14,3	15,6	14,8	15,9	0 à 14 ans
15 bis 64jährige	%	65,9	67,3	66,5	66,4	66,4	15 à 64 ans
65jährige und älter	%	15,9	18,4	18,0	18,8	17,7	65 ans et plus
Ausländer insgesamt	1 000	129	102	14	175	420	Ensemble des étrangers
Frauen	%	44,7	41,5	43,9	46,0	44,3	Femmes
Deutsche	1 000	7	11	-	-	18	Allemands
Franzosen	1 000	-	2	-	9	-	Français
Schweizer	1 000	2	-	-	-	-	Suisses
Europäische Gemeinschaft	1 000	44	60	-	54	-	Communauté Européenne
Bevölkerungsbewegung 1990							Mouvement démographique 1990
Lebendgeborene	Anzahl	22 973	5 740	2 906	25 494	57 113	Naissances Vivantes
Gestorbene	"	14 742	5 439	2 661	22 486	45 328	Décès
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	"	8 231	301	245	3 008	11 785	Solde naturel
Wanderungssaldo	"	58	4 036	4 221	40 405	48 720	Solde migratoire
Eheschließungen	"	9 317	3 466	1 569	14 275	28 627	Mariages
Gerichtliche Ehelösungen	"	3 025	1 098	420	4 080	8 623	Divorces
Bevölkerungsvorausrechnung							Projection de la population
Veränderung 1990 bis 2000	%	+ 4,4	+ 0,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 4,4	Estimation de la variation de la population 1990-2000
Geschätzte Bevölkerungszahl im Jahr 2000	1 000	1 695	533	258	2 310	4 796	Estimation de la population en 2000
Männer	1 000	826	261	127	1 123	2 337	Hommes
Frauen	1 000	868	272	131	1 187	2 458	Femmes
unter 15jährige	%	19,6	14,7	16,8	16,9	17,7	0 à 14 ans
15 bis 64jährige	%	66,3	67,3	67,3	67,1	66,8	15 à 64 ans
65jährige und älter	%	14,1	18,0	15,8	16,0	15,5	65 ans et plus
Erwerbspersonen 1987 (F: 1990/CH: 1991)							Population active 1987 (F: 1990/CH: 1991)
Männer	1 000	435	167	71	609	1 282	Hommes
Frauen	1 000	314	128	42	396	881	Femmes
Insgesamt	1 000	749	295	114	1 005	2 163	Ensemble
Erwerbstätigkeitsquote							Taux d'activité
Männer	%	77,4	89,4	81,3	78,6	79,5	Hommes
Frauen	%	57,1	66,8	47,7	50,7	54,7	Femmes
Insgesamt	%	67,3	78,0	64,6	64,7	67,2	Ensemble
Erwerbstätige							Population active ayant un emploi
Insgesamt	1 000	686	291	108	953	2 038	Ensemble
Landwirtschaft	%	2,7	2,6	6,6	2,5	2,8	Agriculture
Produzierendes Gewerbe	%	38,8	44,0	43,5	42,8	41,7	Industrie
Tertiärer Sektor	%	58,5	53,4	49,9	54,7	55,5	Tertiaire
Stellensuchende 1990	Anzahl	-	2 319	-	-	-	Demandeurs d'emploi
Arbeitslose insgesamt	"	43 545	2 101	4 936	39 942	90 524	Chômeurs
Männer	"	19 675	1 044	2 267	19 599	42 585	Hommes
Frauen	"	23 870	1 057	2 669	20 341	47 937	Femmes
Jugendliche unter 20 Jahren	"	2 832	46	271	1 331	4 480	Jeunes < 20 ans
60 Jahre und älter (F: 50 Jahre)	"	5 757	43	-	2 487	-	Personnes > 60 ans (F: > 50 ans)
Langzeitarbeitslose (länger als 1 Jahr)	"	10 341	-	907	8 695	-	Chômeurs de longue durée (> 1 an)
Ausländer und Ausländerinnen	"	8 253	966	410	4 759	14 388	Chômeurs étrangers
Offene Stellen	"	3 081	3 838	857	15 340	23 116	Offres d'emplois

zu rechnen, wobei auch in der Südpfalz entsprechend dem allgemeinen Trend eine sichtbare Verschiebung zu den älteren Jahrgängen erwartet wird. Die Bevölkerungsbilanz im letzten vergleichbaren Jahr 1990 ist positiv: In der Südpfalz, wie auch in Baden, gibt es ein leichtes Übergewicht der Geburten über die Todesfälle und einen sehr hohen positiven Wanderungssaldo, eine Entwicklung, die im Elsaß genau entgegengesetzt verlaufen ist. Dies ist um so erstaunlicher, als – bedingt durch die Wohn- und Arbeitsverhältnisse – zunehmend Deutsche ihren Wohnsitz in Frankreich nehmen.

Bildung : Weit mehr als 100 000 Studenten am Oberrhein

Wegen der grundlegenden Unterschiede in den nationalen Bildungssystemen mit ihren unterschiedlichen Abschlüssen kann die für einen internationalen Vergleich notwendige gemeinsame statistische Basis nur mit Einschränkungen hergestellt werden. Dennoch lassen sich einige Eckzahlen ausweisen: Im Elsaß besuchen 119 000 Schüler die Grundschulen und 146 000 die weiterführenden allgemeinen und berufsbildenden Schulen. In der Schweiz sind es 25 000 in der Primärstufe und 46 000 in der Sekundarstufe. In den deutschen Gebietsteilen wurden 342 000 Schüler an allgemein- und berufsbildenden Schulen gezählt, darunter 309 600 in Baden. Die Zahl der Studenten im Hochschulbereich beziffert sich im Gebiet am Oberrhein auf fast 128 000, davon im Elsaß 56 000, in der Nordwestschweiz gut 10 000, in Baden über 57 000 und in der Südpfalz 4 600.

In der Südpfalz wurden im Schuljahr 1990/91 mehr als 32 000 Schüler an allgemein- und berufsbildenden Schulen unterrichtet, das sind 19% weniger als im Schuljahr 1982/83. Mit -32% ging die Schülerzahl bei den berufsbildenden Schulen (5 700) wesentlich stärker zurück als bei den allgemeinbildenden Schulen (26 200 bzw. -16%). Da die Schüler an berufsbildenden Schulen weniger als ein Fünftel der Gesamtschülerzahl ausmachen, trugen sie auch in geringerem Maße als die allgemeinbildenden Schulen zu dem Rückgang bei. Den geringsten Schülerschwund verzeichneten mit -13% die Grund- und Hauptschulen, was darauf zurückzuführen ist, daß bei den Grundschulen in der zweiten Hälfte der 80er Jahre allgemein wieder steigende Schülerzahlen zu beobachten waren. Während die Entwicklung bei den Gymnasien (-18%) knapp unter dem Gesamtdurchschnitt liegt, verzeichnen die Realschulen (-23%) überdurchschnittliche Rückgänge.

Die Zahl der Studenten an den in der Südpfalz gelegenen Hochschulen (Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in Gernersheim, Abteilung Landau der Universität Koblenz-Landau und Fachhochschule für Finanzen in Edenkoben) beziffert sich auf 4 550. Sie hat sich in den vergangenen acht Jahren um mehr als ein Drittel (+37%) erhöht. Die sich vor dem Hintergrund abnehmender Schülerzahlen vollziehende Entwicklung ist dadurch zu erklären, daß der Anteil der Abiturienten, die ein Hochschulstudium beginnen, im

Laufe der Jahre angestiegen ist, aber auch dadurch, daß sich die Verweildauer an den Hochschulen verlängert hat. Der Anteil der Ausländer unter den Studenten hat sich gleichzeitig von 8 auf 11% erhöht. Die starke Zunahme bei den Universitätsstudenten ist unter anderem dadurch bedingt, daß die frühere Erziehungswissenschaftliche Hochschule Landau im Oktober 1990 in eine Universität umgewandelt worden ist.

Erwerbstätigkeit : Harmonische Verbindung von Industrie und Dienstleistungen

Zu Beginn der 90er Jahre zählt die Großregion am Oberrhein 2 162 700 Erwerbspersonen (einschließlich der Soldaten und der Arbeitslosen). Die Erwerbsquote der Frauen reicht von knapp 48% in der Südpfalz über 51% in Baden und 57% im Elsaß bis zu fast 67% in der Nordwestschweiz. Im Durchschnitt liegt der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe im Alter von 15 bis 64 Jahren bei rund 55%.

Die Erwerbsquote der Männer (Durchschnitt 79,5%) liegt erwartungsgemäß höher als die der Frauen. Diese Differenz ist besonders stark im deutschen Teil, namentlich in der Südpfalz (Männer 81%, Frauen 48%), ausgeprägt.

Die Industrie und der Dienstleistungssektor sind in der Großregion am Oberrhein stark vertreten. Sie umfassen knapp 42 bzw. 56% der erwerbstätigen Bevölkerung. Die Landwirtschaft ist mit 3% nur noch schwach vertreten, wobei die Südpfalz wegen des dort ausgedehnten Weinbaus eine Ausnahme bildet (6,6%). Es treten deutlich regionale Unterschiede in Erscheinung. So ist die Südpfalz – gemessen am Durchschnitt des Oberrheingebietes – stärker von Landwirtschaft und Industrie geprägt, in der Nordwestschweiz und im badischen Raum von Baden-Württemberg sind zugleich die Industrie und der Dienstleistungssektor vorherrschend. Im Elsaß dominiert der Dienstleistungssektor, in dem mehr als 58% der Erwerbstätigen beschäftigt sind.

Für die 108 000 erwerbstätigen Personen in der Südpfalz bietet insbesondere die dort angesiedelte Kraftfahrzeugindustrie Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Erwerbsquote liegt hier mit 65% über dem rheinland-pfälzischen Landesdurchschnitt. Die Erwerbsquote bei den Männern (81%) ist deutlich höher als bei den Frauen (48%). Von den Erwerbstätigen waren 43,5% im produzierenden Gewerbe tätig (im Landesdurchschnitt 41,4%), im tertiären Sektor dagegen weniger als die Hälfte (Land Rheinland-Pfalz 54,1%).

Fast 100 000 Erwerbstätige des Oberrhein-Gebietes fahren täglich zu ihrem Arbeitsplatz auf die andere Seite der Grenze. In erster Linie sind es die Elsässer, die ihren Arbeitsplatz im deutschen oder schweizerischen Nachbargebiet haben, und zwar 30 000 in der Nordwestschweiz, 22 000 in Baden und 3 000 in der Südpfalz. In der Gegenrichtung werden gerade 1 000 Erwerbstätige gezählt, und zwar 250 aus der Schweiz, 800 aus Baden



Statistisches Jahrbuch

„Wirtschaft und Gesellschaft am Oberrhein“

Eine Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter am Oberrhein. 170 Seiten, Oktavformat, DM 25,-.

Broschüre „Oberrhein – Mitten in Europa“

Herausgeber: Minister für Wirtschaft und Verkehr des Landes Rheinland-Pfalz, Rainer Brüderle, in Zusammenarbeit mit den statistischen Ämtern am Oberrhein. Format: DIN lang, Ersatz der Portokosten.

Zu beziehen beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16, 56130 Bad Ems, Telefon 02603/7 12 45

und ganze 45 aus der Südpfalz. Eine ausführliche Darstellung der Situation der Grenzgänger enthält der Beitrag „Berufspendler am Oberrhein“, der an gleicher Stelle Anfang des Jahres erschienen ist²⁾.

Arbeitsmarkt: Gemeinsame Tendenzen in allen vier beteiligten Regionen

In der Großregion am Oberrhein waren Ende 1990 insgesamt 90 500 Arbeitslose registriert, mehr als die Hälfte von ihnen waren Frauen (53 %). Das Elsaß, das unter den französischen Regionen die niedrigste Arbeitslosenquote aufweist, ist dennoch im Vergleich zu seinen Nachbarn am Oberrhein eher benachteiligt. Die Arbeitslosenquote im Elsaß ist mit 5 % Ende 1990 im Vergleich zur Nordwestschweiz (1 %) fünfmal so hoch und mehr als einen Prozentpunkt höher als in Deutschland (unter 4 %).

Die Arbeitslosigkeit ist in allen vier Regionen der Großregion am Oberrhein seit Mitte der 80er Jahre stetig zurückgegangen und seit Anfang der 90er wieder angestiegen. Die Situation der jungen Arbeitssuchenden unter 20 Jahren hat sich erfreulicherweise weiterhin verbessert.

2) Vgl. Gebauer, Jochen: Berufspendler am Oberrhein, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 1 / 1993, S. 16 ff.

Eine weitere Gemeinsamkeit der vier beteiligten Regionen ist bei den Stellenangeboten festzustellen, deren Zahl seit Mitte der 80er Jahre angestiegen und seit Beginn der 90er Jahre wieder zurückgegangen ist. Dennoch bleiben auf deutscher, schweizerischer und französischer Seite viele Stellenangebote offen, bedingt durch die Divergenzen zwischen Qualifikation der Arbeitssuchenden, Stellenangeboten und Stellengesuchen. Dies gilt besonders für den badischen Raum am Oberrhein, wo Ende 1990 die nicht vermittelten Stellen 38 % der Stellengesuche ausmachten. Daraus erklärt sich auch der zu Beginn der 90er Jahre starke Anstieg der Zahl der elsässischen Grenzgänger, die einer Beschäftigung in Deutschland oder in der Schweiz nachgehen.

In der Südpfalz waren im Jahresdurchschnitt 1990 fast 5 000 Personen als arbeitslos gemeldet. Entsprechend der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung waren, wie in den Nachbarregionen, die Arbeitslosenzahlen seit Mitte der 80er Jahre rückläufig, wobei die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und Ausländern relativ gesehen noch am günstigsten verlief, während die Langzeitarbeitslosigkeit nur unterdurchschnittlich abnahm. Die Zahl der offenen Stellen in der Südpfalz hat sich in den letzten acht Jahren um nahezu zwei Drittel auf knapp 860 erhöht. Die Arbeitslosenquote ist gleichzeitig auf rund 4 % Mitte 1991 gesunken, danach ist wieder ein leichter Anstieg zu beobachten.

Diplom-Volkswirt Jochen Gebauer

Die Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1992

Nachdem die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz im Jahre 1986 den tiefsten Stand seit Mitte der sechziger Jahre erreicht hatte, wurden teilweise beachtliche Zuwächse verzeichnet, die allerdings durchweg auf Zuzügen basierten. Erstmals seit dem Jahre 1971 ergab sich im Berichtsjahr wieder ein geringfügiges Wachstum aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbilanz.

Bevölkerungszuwachs von über 59 700 Personen

Am Jahresende 1992 lebten in Rheinland-Pfalz rund 3,881 Millionen Menschen. Das waren 59 730 mehr als ein Jahr davor. Die Zuwachsrate des Jahres 1992 lag mit 1,6 % geringfügig höher als 1991. Damals hatte die Bevölkerung um 57 725 Personen bzw. 1,5 % zugenommen. Das Wachstum des Jahres 1990 wurde im abgelaufenen Jahr allerdings nicht ganz erreicht. Im damaligen Zeitraum hatte die Bevölkerung um rund 61 850 oder 1,7 % zugenommen.

Ende 1992 lebten im Lande 195 Einwohner je Quadratkilometer, 1991 lag dieser Wert noch bei 192, 1986 sogar erst bei 182. Erwartungsgemäß am höchsten lag die Siedlungsdichte in den größeren Städten. Hier ragten besonders die Städte Ludwigshafen mit 2 157 und Mainz mit 1 889 Einwohner je Quadratkilometer heraus. Es folgten Speyer (1 136), Frankenthal (1 089) und Koblenz (1 044). Dagegen lag der Wert für die kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße mit 456 sogar noch geringfügig unter dem Wert für den am dichtesten

besiedelten Landkreis Ludwigshafen (458). Am meisten Siedlungsraum haben die Einwohner der Kreise Bitburg-Prüm und Daun, wo im Schnitt 57 bzw. 67 Menschen auf einem Quadratkilometer leben. Auch die Landkreise Cochem-Zell (89) und Bernkastel-Wittlich (94) sind nicht allzu dicht besiedelt.

Die Veränderung der Bevölkerungszahlen fiel 1992 in den Verwaltungsbezirken sehr unterschiedlich aus. Am niedrigsten lag die Steigerungsrate in der kreisfreien Stadt Trier (0,2 %) und in Koblenz (0,6 %). Die höchsten Steigerungsraten bei den kreisfreien Städten wiesen Landau in der Pfalz und Zweibrücken auf, deren Einwohnerzahl Ende 1992 um jeweils 2,1 % höher lag als ein Jahr davor. Unter den Landkreisen verzeichneten der Rhein-Hunsrück-Kreis mit 3,2 %, Alzey-Worms mit 2,9 % und Mainz-Bingen mit 2,8 % die größten Bevölkerungszunahmen. Die Stadt mit den meisten Einwohnern ist weiterhin die Landeshauptstadt Mainz, in der zum Ende des abgelaufenen Jahres 184 646 Bürger lebten. Der bevölkerungsreichste Landkreis war auch 1992 Mayen-Koblenz, dessen Einwohnerzahl mit 198 779 deutlich auf die 200 000er-Schwelle zuing. Mit 35 373 Einwohnern blieb Zweibrücken die kleinste kreisfreie Stadt, Cochem-Zell mit 64 383 Einwohnern der kleinste Landkreis.

Frauenanteil weiterhin rückläufig

Am Jahresende 1992 setzten sich die Einwohner des Landes aus 1,893 Millionen Männern und 1,988 Millio-

Bevölkerung 1991 und 1992 nach dem Geschlecht

Verwaltungsbezirk	1992		1991		Veränderung 1992 zu 1991			
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
	Anzahl						%	
Kreisfreie Stadt Koblenz	109 654	51 951	109 046	51 625	608	326	0,6	0,6
Landkreise								
Ahrweiler	120 447	58 222	118 344	57 015	2 103	1 207	1,8	2,1
Altenkirchen (Ww.)	130 764	64 149	128 655	62 958	2 109	1 191	1,6	1,9
Bad Kreuznach	152 792	73 698	150 934	72 586	1 858	1 112	1,2	1,5
Birkenfeld	88 905	43 159	87 927	42 619	978	540	1,1	1,3
Cochem-Zell	64 383	31 712	63 045	31 038	1 338	674	2,1	2,2
Mayen-Koblenz	198 779	97 205	196 474	95 957	2 305	1 248	1,2	1,3
Neuwied	169 777	82 366	166 388	80 390	3 389	1 976	2,0	2,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	99 221	48 610	96 177	47 088	3 044	1 522	3,2	3,2
Rhein-Lahn-Kreis	123 972	60 230	122 851	59 599	1 121	631	0,9	1,1
Westerwaldkreis	186 331	91 906	182 754	89 928	3 577	1 978	2,0	2,2
RB Koblenz	1 445 025	703 208	1 422 595	690 803	22 430	12 405	1,6	1,8
Kreisfreie Stadt Trier	98 958	46 198	98 752	46 043	206	155	0,2	0,3
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	110 689	54 301	109 339	53 517	1 350	784	1,2	1,5
Bitburg-Prüm	93 383	45 905	92 253	45 375	1 130	530	1,2	1,2
Daun	60 797	30 164	59 824	29 584	973	580	1,6	2,0
Trier-Saarburg	130 468	64 285	128 887	63 445	1 581	840	1,2	1,3
RB Trier	494 295	240 853	489 055	237 964	5 240	2 889	1,1	1,2
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	47 699	23 314	47 087	22 902	612	412	1,3	1,8
Kaiserslautern	101 803	49 800	100 541	48 854	1 262	946	1,3	1,9
Landau i. d. Pfalz	38 769	18 368	37 985	17 874	784	494	2,1	2,8
Ludwigshafen am Rhein	167 541	82 520	165 368	81 187	2 173	1 333	1,3	1,6
Mainz	184 646	88 889	182 867	87 685	1 779	1 204	1,0	1,4
Neustadt a. d. Weinstraße	53 429	25 432	52 687	25 000	742	432	1,4	1,7
Pirmasens	48 346	22 871	47 801	22 569	545	302	1,1	1,3
Speyer	48 369	22 971	47 456	22 527	913	444	1,9	2,0
Worms	78 415	37 770	77 429	37 139	986	631	1,3	1,7
Zweibrücken	35 373	16 920	34 645	16 492	728	428	2,1	2,6
Landkreise								
Alzey-Worms	110 743	54 789	107 672	53 012	3 071	1 777	2,9	3,4
Bad Dürkheim	127 568	62 296	126 313	61 565	1 255	731	1,0	1,2
Donnersbergkreis	73 155	36 093	71 377	35 132	1 778	961	2,5	2,7
Germersheim	114 454	57 154	112 059	55 830	2 395	1 324	2,1	2,4
Kaiserslautern	105 493	51 793	102 701	50 336	2 792	1 457	2,7	2,9
Kusel	78 408	38 780	77 732	38 346	676	434	0,9	1,1
Südliche Weinstraße	103 896	50 890	102 525	50 119	1 371	771	1,3	1,5
Ludwigshafen	139 512	68 617	137 426	67 370	2 086	1 247	1,5	1,9
Mainz-Bingen	180 389	88 520	175 529	85 721	4 860	2 799	2,8	3,3
Pirmasens	103 637	51 077	102 385	50 419	1 252	658	1,2	1,3
RB Rheinhessen-Pfalz	1 941 645	948 864	1 909 585	930 079	32 060	18 785	1,7	2,0
Rheinland-Pfalz	3 880 965	1 892 925	3 821 235	1 858 846	59 730	34 079	1,6	1,8
Kreisfreie Städte	1 013 002	487 004	1 001 664	479 897	11 338	7 107	1,1	1,5
Landkreise	2 867 963	1 405 921	2 819 571	1 378 949	48 392	26 972	1,7	2,0

nen Frauen zusammen. Gegenüber 1991 bedeutete dies eine Zunahme von 1,8 % bei Männern und 1,3 % bei Frauen. Gleichzeitig ging der Frauenanteil von 51,4 auf 51,2 zurück. Unterschiedlich war die Entwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen. Während in den kreisfreien Städten des Landes die Zahl der männlichen Bewohner um 1,5 % und die der Frauen um 0,8 % zunahm, fiel die Steigerungsrate im Durchschnitt der Landkreise mit 2 bzw. 1,5 % deutlich höher aus. Aber auch weiterhin leben in den Städten prozentual (51,9 %) mehr Frauen als in den Landkreisen (51 %). Am wenigsten ausgewogen ist das Zahlenverhältnis zwischen Männern und Frauen in den Städten Trier und Pirmasens. Hier lag der Frauenanteil Ende 1992 bei 53,3 bzw. 52,7 %. Am anderen Ende der Skala standen der Landkreis GERMERSHEIM mit einem Anteil der Frauen von 50,1 % sowie die Landkreise DAUN (50,4 %), ALZEY-WORMS und KUSEL (jeweils 50,5 %). Hauptursache für die abweichende Geschlechterrelation ist die jeweilige Altersgliederung der Bevölkerung. Gebiete mit einer relativ alten Bevölkerung weisen einen höheren Anteil an Frauen auf, da die weibliche Bevölkerung in den höheren Altersjahrgängen (etwa ab 60 Jahren) deutlich überwiegt. Das zeigt sich auch gerade in den größeren Städten, wo ältere, teilweise alleinstehende Frauen häufiger anzutreffen sind. Eine Ausnahme bildet hier die Universitätsstadt Mainz, bei der ein über dem Landesdurchschnitt liegender Frauenanteil andere Ursachen (z.B. das Angebot an Studien- und Arbeitsplätzen) hat.

Erstmals wieder geringer Geburtenüberschuß

Im Verlauf des Jahres 1992 wurden in Rheinland-Pfalz 24 626 Ehen geschlossen. Das waren 170 oder 0,7 % weniger als im davorliegenden Jahr. Auf 1 000 Einwohner bezogen errechnen sich 6,4 Eheschließungen, 1991 waren es noch 6,5 und 1988 sogar 6,8. In der zweiten Hälfte der 60er und in der ersten Hälfte der 70er Jahre lag die Zahl der Eheschließungen noch regelmäßig über 25 000, was auf 1 000 Einwohner bezogen zu Werten von über 7 führte.

Das abgelaufene Jahr brachte erstmals seit 1971 wieder einen, mit 87 Personen allerdings sehr geringen, Geburtenüberschuß. Er war das Ergebnis aus 42 722 Lebendgeburten und 42 635 Sterbefällen. Gegenüber 1991 ist die Zahl der lebendgeborenen Kinder um 411 oder 1 % gestiegen, die Gestorbenenzahl dagegen um 925 bzw. 2,1 % zurückgegangen. Unterschiedlich verlief die Entwicklung nach Geschlechtern. So wurden 1992 nur 27 Knaben mehr geboren als im davorliegenden Jahr. Das war ein Anstieg von 0,1 %. Bei den Mädchen dagegen lag die Geborenenzahl im Berichtsjahr um 384 oder 1,9 % höher als 1991. Dies führte dazu, daß auf 100 Mädchengeburten 102 Knabengeburten kamen, im langjährigen Durchschnitt dagegen beträgt diese Relation 100 zu 105. Von den Gestorbenen des Jahres 1992 waren 20 008 Männer und 22 627 Frauen. Im Vergleich zu 1991 hat die Zahl der Sterbefälle bei den Männern um 2,5 % bzw. 519 Personen abgenommen, bei den Frauen fiel der Rückgang mit 406 oder 1,8 % geringer aus. Die unterschiedliche Entwicklung bei den beiden Geschlechtern in bezug auf Geburten und Sterbefälle führte im Endeffekt dazu, daß die weibliche Bevölkerung einen Gestorbenenüberschuß in Höhe von 1 510, die

männliche Bevölkerung dagegen einen Geborenenüberschuß von 1 597 Personen aufwies.

Die positive Geburtenentwicklung des Jahres 1992 wurde nur von den ausländischen Mitbürgern getragen. Ausländische Mütter brachten im Berichtsjahr 4 599 Kinder zur Welt. Das waren 748 oder 19,4 % mehr als 1991. Demgegenüber nahm die Zahl von Geburten, bei denen mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit hatte, um 337 ab. Der Anteil der ausländischen Kinder an der Gesamtgeburtenzahl stieg von 9,1 % auf nunmehr 10,8 % an. Wegen des deutlich günstigeren Altersaufbaus sind Sterbefälle bei der ausländischen Bevölkerung nur in geringer Zahl zu registrieren. Deshalb führten die 521 Sterbefälle und die 4 599 Geburten dieses Bevölkerungsteils zu einem Geburtenüberschuß in Höhe von 4 078 Personen, 665 mehr als 1991. Allerdings war hier der Zuwachs geringer als bei den Geburten allein, da auch die Zahl der Sterbefälle gegenüber 1991 angestiegen ist.

Seit Jahren ist ein Anstieg der Geburten von Kindern, deren Eltern nicht verheiratet sind, zu verzeichnen. Dieser Anstieg setzte sich auch 1992 fort und erreichte mit 4 164 geborenen Kindern einen Stand, wie er seit der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht mehr erreicht wurde. Gegenüber dem Jahre 1991 wurde eine Zunahme um 8,9 % verzeichnet, der Anteil an der Gesamtgeburtenzahl stieg gleichzeitig von 9 auf 9,7 % an. Dieser Anstieg wird in erster Linie vom deutschen Bevölkerungsteil bestimmt. Bei Ausländern stammten 11,1 % aller Geborenen von nicht verheirateten Müttern, ein Jahr davor waren es noch 11,6 % gewesen. Bei den Deutschen dagegen betrug der Anteil 9,6 % gegenüber 8,8 % im Jahr zuvor.

Die Zahl der Totgeburten lag 1992 mit 151 um 10,2 % höher als im davorliegenden Jahr. Auf 1 000 Lebend- und Totgeborene berechnet, ergab dies einen Wert von 3,5 gegenüber 3,2 im Jahre 1991. Ebenfalls gestiegen ist 1992 die Zahl der Säuglinge, die innerhalb der ersten Lebenswoche verstarben. Ihre Zahl nahm gegenüber 1991 um 9,8 % auf 112 zu. Dagegen ist die Gesamtzahl der Säuglingssterbefälle, d.h. die Zahl der im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder, geringfügig (-1,7 %) zurückgegangen und hat mit 284 den tiefsten Stand seit Bestehen des Landes erreicht.

16 Landkreise mit Geburtenüberschuß

Der Saldo aus Geburten und Sterbefällen des Jahres 1992 ergab für alle kreisfreien Städte des Landes ein Minus von 727 Personen. Nur zwei der zwölf Städte, nämlich Mainz und Speyer, wiesen einen Positivsaldo von 59 bzw. 13 auf. Ein Jahr davor überwog die Summe der Sterbefälle in den kreisfreien Städten die Zahl der Geburten noch um 1 337. Nur in der Landeshauptstadt wurde bereits 1991 ein Geburtenüberschuß von 27 registriert. Die 1992 gegenüber dem Vorjahr eingetretene Verbesserung im Zahlenverhältnis von Geburten zu Sterbefällen traf allerdings nicht für alle kreisfreien Städte zu. Bei den Städten Trier und Neustadt nahm der Gestorbenenüberschuß im Berichtsjahr zu, da die Geburten 1992 stärker zurückgingen als die Sterbefälle. In Neustadt a. d. Weinstraße waren sogar gestiegene Sterbefallzahlen festzustellen.

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene 1992

Verwaltungsbezirk	Eheschließungen	Lebendgeborene		Gestorbene		Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschuß	
		insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
Kreisfreie Stadt Koblenz	746	1 163	573	1 281	604	- 118	- 31
Landkreise							
Ahrweiler	809	1 375	703	1 481	711	- 106	- 8
Altenkirchen (Ww.)	767	1 600	828	1 432	707	168	121
Bad Kreuznach	1 000	1 654	788	1 865	868	- 211	- 80
Birkenfeld	610	928	478	1 064	484	- 136	- 6
Cochem-Zell	413	749	377	682	345	67	32
Mayen-Koblenz	1 319	2 182	1 118	2 054	956	128	162
Neuwied	1 069	1 860	937	1 997	941	- 137	- 4
Rhein-Hunsrück-Kreis	668	1 180	572	1 033	493	147	79
Rhein-Lahn-Kreis	737	1 309	659	1 496	695	- 187	- 36
Westerwaldkreis	1 174	2 178	1 147	1 979	972	199	175
RB Koblenz	9 312	16 178	8 180	16 364	7 776	- 186	404
Kreisfreie Stadt Trier	729	1 007	527	1 147	523	- 140	4
Landkreise							
Bernkastel-Wittlich	728	1 221	613	1 169	528	52	85
Bitburg-Prüm	621	1 124	530	1 049	531	75	- 1
Daun	366	752	398	719	341	33	57
Trier-Saarburg	854	1 419	757	1 278	591	141	166
RB Trier	3 298	5 523	2 825	5 362	2 514	161	311
Kreisfreie Städte							
Frankenthal (Pfalz)	310	508	246	525	259	- 17	- 13
Kaiserslautern	735	1 147	608	1 198	562	- 51	46
Landau i.d.Pfalz	283	416	217	424	183	- 8	34
Ludwigshafen am Rhein	940	1 778	912	1 802	854	- 24	58
Mainz	1 134	1 865	904	1 806	794	59	110
Neustadt a. d. Weinstraße	333	567	279	624	301	- 57	- 22
Pirmasens	356	515	256	663	318	- 148	- 62
Speyer	329	562	259	549	240	13	19
Worms	542	855	425	969	438	- 114	- 13
Zweibrücken	250	350	172	472	190	- 122	- 18
Landkreise							
Alzey-Worms	610	1 270	652	1 138	527	132	125
Bad Dürkheim	787	1 328	678	1 579	716	- 251	- 38
Donnersbergkreis	395	836	431	836	387	0	44
Germersheim	704	1 275	643	973	473	302	170
Kaiserslautern	646	1 249	644	1 233	585	16	59
Kusel	440	791	436	879	407	- 88	29
Südliche Weinstraße	627	1 121	539	1 112	522	9	17
Ludwigshafen	841	1 488	753	1 314	655	174	98
Mainz-Bingen	1 135	2 015	1 004	1 740	824	275	180
Pirmasens	619	1 085	542	1 073	483	12	59
RB Rheinhessen-Pfalz	12 016	21 021	10 600	20 909	9 718	112	882
Rheinland-Pfalz	24 626	42 722	21 605	42 635	20 008	87	1 597
Kreisfreie Städte	6 687	10 733	5 378	11 460	5 266	- 727	112
Landkreise	17 939	31 989	16 227	31 175	14 742	814	1 485

Wanderungen über die Kreisgrenzen 1992

Verwaltungsbezirk	Wanderungen innerhalb des Kreises	Zuzüge		Fortzüge		Wanderungssaldo	
		insgesamt	darunter über die Landesgrenze	insgesamt	darunter über die Landesgrenze	insgesamt	darunter über die Landesgrenze
Kreisfreie Stadt Koblenz	–	6 182	3 270	5 456	2 281	726	989
Landkreise							
Ahrweiler	2 791	6 015	5 099	3 806	2 842	2 209	2 257
Altenkirchen (Ww.)	4 165	6 483	5 299	4 542	3 248	1 941	2 051
Bad Kreuznach	4 738	7 023	4 686	4 954	2 784	2 069	1 902
Birkenfeld	2 769	4 151	3 078	3 037	1 921	1 114	1 157
Cochem-Zell	1 761	3 418	2 512	2 147	1 124	1 271	1 388
Mayen-Koblenz	4 097	8 635	4 797	6 458	2 707	2 177	2 090
Neuwied	3 809	9 160	6 582	5 634	3 458	3 526	3 124
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 298	6 734	4 919	3 837	2 062	2 897	2 857
Rhein-Lahn-Kreis	3 068	6 282	4 940	4 974	2 972	1 308	1 968
Westerwaldkreis	6 556	9 274	6 675	5 896	3 928	3 378	2 747
RB Koblenz	37 052	73 357	51 857	50 741	29 327	22 616	22 530
Kreisfreie Stadt Trier	–	5 751	3 454	5 405	2 580	346	874
Landkreise							
Bernkastel-Wittlich	2 939	4 668	3 158	3 370	1 861	1 298	1 297
Bitburg-Prüm	3 029	3 615	2 519	2 560	1 504	1 055	1 015
Daun	1 876	3 218	2 544	2 278	1 446	940	1 098
Trier-Saarburg	2 939	6 059	3 412	4 619	2 110	1 440	1 302
RB Trier	10 783	23 311	15 087	18 232	9 501	5 079	5 586
Kreisfreie Städte							
Frankenthal (Pfalz)	–	3 504	2 273	2 875	1 531	629	742
Kaiserslautern	–	7 130	4 584	5 817	2 941	1 313	1 643
Landau i.d.Pfalz	–	3 170	1 735	2 378	1 196	792	539
Ludwigshafen am Rhein	–	11 461	8 677	9 264	5 900	2 197	2 777
Mainz	–	13 180	10 294	11 460	6 903	1 720	3 391
Neustadt a.d.Weinstraße	–	3 160	1 713	2 361	1 064	799	649
Pirmasens	–	2 853	1 693	2 160	904	693	789
Speyer	–	3 510	2 212	2 610	1 355	900	857
Worms	–	4 883	3 327	3 783	2 275	1 100	1 052
Zweibrücken	–	2 482	1 867	1 632	901	850	966
Landkreise							
Alzey-Worms	2 508	7 169	4 225	4 230	1 823	2 939	2 402
Bad Dürkheim	2 451	6 641	3 704	5 135	2 349	1 506	1 355
Donnersbergkreis	2 230	4 502	2 588	2 724	1 152	1 778	1 436
Germersheim	2 624	7 078	5 682	4 985	3 454	2 093	2 228
Kaiserslautern	2 557	7 231	4 017	4 455	1 873	2 776	2 144
Kusel	2 087	3 510	2 361	2 746	1 385	764	976
Südliche Weinstraße	2 199	6 626	4 179	5 264	2 858	1 362	1 321
Ludwigshafen	2 083	8 291	4 522	6 379	3 052	1 912	1 470
Mainz-Bingen	4 110	12 664	8 117	8 079	4 586	4 585	3 531
Pirmasens	2 106	5 056	2 770	3 816	1 511	1 240	1 259
RB Rheinhessen-Pfalz	24 955	124 101	80 540	92 153	49 013	31 948	31 527
Rheinland-Pfalz	72 790	220 769	147 484	161 126	87 841	59 643	59 643
Kreisfreie Städte	–	67 266	45 099	55 201	29 831	12 065	15 268
Landkreise	72 790	153 503	102 385	105 925	58 010	47 578	44 375

Die vierundzwanzig Landkreise hatten 1992 mit 31 989 Geburten und 31 175 Sterbefällen einen positiven Saldo von 814 zu verzeichnen. Im Jahre 1991 lag dieser mit 88 noch wesentlich niedriger. Damals hatten nur zehn Landkreise einen Geburtenüberschuß, 1992 waren es bereits sechzehn. Ein Kreis, der Donnersbergkreis, wies eine genau ausgeglichene Bilanz auf. Die höchsten Geburtenüberschüsse verzeichneten die Landkreise Germersheim mit 302 und Mainz-Bingen mit 275. Ihre positiven Salden fielen aber geringer aus als 1991. An dritter Stelle folgte mit einem Überschuß von 199 der Westerwaldkreis, der allerdings 1991 mit 273 Fällen noch eine deutlich positivere Entwicklung zu verzeichnen hatte. Das Schlußlicht mit einem Gestorbenenüberschuß von 251 bildete im Berichtsjahr der Landkreis Bad Dürkheim, 1991 hatte noch der Rhein-Lahn-Kreis diese Position inne. Dieser hat sich im Verlauf des Jahres 1992 auf die drittletzte Stelle verbessert, da hier ein kräftiger Rückgang der Sterbefälle registriert werden konnte.

Wanderungssaldo 1992 auf über 59 600 gestiegen

Im Berichtsjahr überwog die Zahl der Zugezogenen die der Fortgezogenen um 59 643. Gegenüber 1991 nahm der positive Wanderungssaldo um 687 Personen bzw. 1,2 % zu. Dieser Bevölkerungszuwachs ergab sich 1992 aus 147 484 Zuzügen nach Rheinland-Pfalz und 87 841 Fortzügen aus unserem Land. Im Vergleich zum davorliegenden Jahr haben die Zuwanderungen um 6 179 Personen oder 4,4 % und die Fortzüge um 5 492 bzw. 6,7 % zugenommen. Damit erreichte die Zahl der Zuzüge im Jahre 1992 fast den Höchststand von 1990. Damals war mit 147 870 Zugezogenen ein Umfang erreicht worden, wie er seit Anfang der 50er Jahre nicht mehr registriert worden war. Da die Fortzüge im aktuellen Jahr um rund 2 900 höher lagen als 1990, ergab sich ein um fast 3 300 niedrigerer Wanderungsgewinn. Für den Zeitraum 1988 bis 1992, in den die große Zuwanderungswelle fällt, ergibt sich ein positiver Wanderungssaldo von insgesamt mehr als 253 500 Personen. Zu dieser Wanderungsbewegung über die Grenzen von Rheinland-Pfalz kommen noch 146 075 Umzüge innerhalb des Landes hinzu. Sie stellen den höchsten seit Bestehen des Landes jemals registrierten Wert dar und liegen um 12 616 oder 9,5 % über den Umzügen des Jahres 1991.

Von dem Gesamtwanderungsgewinn des Landes in Höhe von 59 643 entfielen 12 065 oder rund 20 % auf die zwölf kreisfreien Städte. Die Landkreise verzeichneten ein Plus von insgesamt 47 578 Personen. Im Jahre 1991 lag der Wanderungsgewinn der Städte mit 14 541 und einem Anteil von fast einem Viertel noch wesentlich höher. Dementsprechend ist der Wanderungssaldo der Kreise in diesem Zeitraum um nicht ganz 3 200 gestiegen. Den höchsten Wanderungsgewinn unter den kreisfreien Städten verzeichnete 1992 mit 2 197 die Stadt Ludwigshafen, gefolgt von der Landeshauptstadt Mainz (1 720). Im davorliegenden Jahr stand Mainz mit einem Wanderungsplus von 3 354 Personen noch vor Ludwigshafen mit 3 253. Die größte Bevölkerungszunahme aus den Zu- und Fortzügen verzeichnete im Berichtsjahr bei den Landkreisen Mainz-Bingen mit einem Saldo von 4 585. Es folgten der Kreis Neuwied und der Westerwaldkreis, für die Wanderungsgewinne von 3 526 bzw. 3 378 Personen registriert wurden. Im Jahr davor stand noch der Westerwaldkreis mit einem Plus von 3 395 vor dem Landkreis Mainz-Bingen (3 046). An dritter Stelle lag damals der Rhein-Hunsrück-Kreis mit einem Wanderungsgewinn von 2 904 Personen.

Die dargestellten Wanderungssalden der kreisfreien Städte und Landkreise sind jedoch nur als eine vereinfachte Darstellung der Ergebnisse von Zu- und Fortzügen zu verstehen. Zu einer näheren Betrachtung bedarf es des Gesamtumfangs des Wanderungsgeschehens und der regionalen Zuordnung der Herkunfts- bzw. Zielgebiete. So setzte sich der Wanderungsgewinn der kreisfreien Städte 1992 aus 67 266 zu- und 55 201 fortgezogenen Personen zusammen. Von den Zuzügen kamen gut zwei Drittel von außerhalb des Landes, während die übrigen vorher in anderen Städten und Landkreisen von Rheinland-Pfalz gewohnt hatten. Die aus den Städten fortziehenden Personen verließen zu knapp 54 % unser Bundesland, die übrigen nahmen ihren Wohnsitz in einem Landkreis oder einer anderen Stadt von Rheinland-Pfalz. Ein Jahr davor wurden für die kreisfreien Städte insgesamt 66 137 Zuzüge registriert, von denen fast 69 % über die Landesgrenze gekommen waren. Dem standen insgesamt 51 596 Fortzüge gegenüber, die zu weit über der Hälfte (55,3 %) aus Rheinland-Pfalz wegführten. Demnach wurde der positive Gesamtwanderungssaldo der kreisfreien Städte 1991 in Höhe von 14 541 durch Wanderungsüberschüsse in Höhe von 16 880 mit Gebieten außerhalb von Rheinland-Pfalz

Wanderungen über die Landesgrenze 1991 und 1992 nach Herkunfts- und Zielgebieten

Herkunfts- bzw. Zielgebiet	Zuzüge				Fortzüge				Wanderungssaldo			
	1992		1991		1992		1991		1992		1991	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Bundesgebiet	82 582	56,0	81 049	57,4	56 277	64,1	54 711	66,4	26 305	44,1	26 338	44,7
alte Bundesländer	73 095	49,6	69 192	49,0	52 103	59,3	51 398	62,4	20 992	35,2	17 794	30,2
neue Bundesländer	9 487	6,4	11 857	8,4	4 174	4,8	3 313	4,0	5 313	8,9	8 544	14,5
Ausland	62 028	42,1	57 581	40,7	31 564	35,9	27 638	33,6	30 464	51,1	29 943	50,8
europ. Ausland	50 003	33,9	45 663	32,3	26 062	29,7	21 966	26,7	23 941	40,1	23 697	40,2
dar. EG-Staaten	7 027	4,8	7 289	5,2	5 515	6,3	5 119	6,2	1 512	2,5	2 170	3,7
außereurop. Ausland	12 025	8,2	11 918	8,4	5 502	6,3	5 672	6,9	6 523	10,9	6 246	10,6
Unbekannt/ohne Angabe	2 874	1,9	2 675	1,9	0	0,0	0	0,0	2 874	4,8	2 675	4,5
Insgesamt	147 484	100	141 305	100	87 841	100	82 349	100	59 643	100	58 956	100

1) Anteil jeweils an insgesamt.

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1991 und 1992

Merkmal	1992		1991		Veränderung 1992 zu 1991			
	insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer	insgesamt		Ausländer	
	Anzahl				%		Anzahl	%
Eheschließungen	24 626	–	24 796	–	– 170	–0,7	–	–
Lebendgeborene	42 722	4 599	42 311	3 851	411	1,0	748	19,4
davon männlich	21 605	2 354	21 578	1 997	27	0,1	357	17,9
weiblich	21 117	2 245	20 733	1 854	384	1,9	391	21,1
darunter nichtehelich	4 164	511	3 822	445	342	8,9	66	14,8
Totgeborene	151	16	137	23	14	10,2	– 7	–30,4
Gestorbene	42 635	521	43 560	438	– 925	–2,1	83	18,9
davon männlich	20 008	356	20 527	291	– 519	–2,5	65	22,3
weiblich	22 627	165	23 033	147	– 406	–1,8	18	12,2
darunter im 1. Lebensjahr	284	41	289	36	– 5	–1,7	5	13,9
in den ersten 7 Tagen	112	15	102	13	10	9,8	2	15,4
Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschuß	87	4 078	– 1 249	3 413	1 336	–	665	–

und einem Verlust von 2339 Fällen gegenüber den Kreisen des Landes bestimmt. Im Berichtsjahr 1992 ergab ein Wanderungsgewinn von 15 268 Fällen über die Landesgrenzen und ein Verlust von 3 203 gegenüber den Landkreisen den Gesamtsaldo von 12 065. Bei den Kreisen setzten sich 1992 die Gesamtzuzüge aus 102 385 Zuwanderungen über die Landesgrenze und 51 118 Zuzügen aus anderen Kreisen oder den kreisfreien Städten des Landes zusammen. Von den 105 925 insgesamt aus den Landkreisen fortgezogenen Menschen hatten 58 010 ein Ziel außerhalb von Rheinland-Pfalz, 47 915 zogen innerhalb des Landes in einen anderen Kreis oder in eine kreisfreie Stadt. Damit hatten im Jahre 1992 die Kreise sowohl gegenüber den kreisfreien Städten als auch den Gebieten außerhalb des Landes eine positive Wanderungsbilanz.

1992 weniger Zuzüge aus den neuen Bundesländern

Von den 147 484 Zugezogenen, die 1992 nach Rheinland-Pfalz kamen, wohnten 82 582 oder 56 % vorher in einem anderen Bundesland. Bei den aus dem Bundesgebiet zuziehenden Personen lagen die alten Bundesländer einschließlich Berlin mit 73 095 Zuzügen weit vor den neuen Bundesländern, aus denen im Berichtsjahr 9 487 Menschen nach Rheinland-Pfalz kamen. Das entsprach 11,5 % aller Zuzüge aus dem Bundesgebiet. Im Jahre 1991 stammten noch 14,6 % oder 11 857 Personen aller aus den übrigen Bundesländern Zugezogenen aus den neuen Bundesländern. Von den 1992 aus unserem Lande fortziehenden 87 841 Personen wählten 56 277 bzw. 64,1 % ihren zukünftigen Wohnsitz in einem anderen Bundesland. Von ihnen gingen 4 174 (7,4 %) in eines der neuen Bundesländer, 1991 lag der Anteil mit 6,1 % oder 3 313 Personen noch etwas niedriger. Aus diesen Umzügen ergab sich 1992 gegenüber dem gesamten Bundesgebiet ein positiver Wanderungssaldo von gut 26 300 Personen. Gegen-

über den neuen Bundesländern ergab sich ein Gewinn von 5 313, gegenüber den alten ein Positivsaldo in Höhe von 21 000. Im davorliegenden Jahr fiel zwar der Wanderungssaldo mit dem gesamten Bundesgebiet in gleicher Höhe an, die Verteilung zwischen alten und neuen Ländern unterschied sich aber deutlich gegenüber dem Berichtsjahr. Stammte 1991 noch etwa ein Drittel des Wanderungsgewinns gegenüber dem Bundesgebiet aus den neuen Ländern, so reduzierte sich dieser Anteil 1992 auf rund 20 %.

Aus dem Ausland kamen 1992 gut 62 000 Menschen nach Rheinland-Pfalz, das waren 42,1 % aller Zuzüge. Gleichzeitig verließen nicht ganz 31 600 Personen unser Land in Richtung Ausland. Daraus ergab sich gegenüber dem Ausland ein positiver Wanderungssaldo in Höhe von knapp 30 500 Menschen. Ein Jahr davor setzte sich der Wanderungsgewinn von 29 943 aus 57 581 Zu- und 27 638 Fortzügen zusammen. Die wichtigsten Herkunfts- und Zielgebiete der Wanderungsbewegung mit dem Ausland lagen sowohl 1992 als auch 1991 im europäischen Ausland. Rund 80 % der Zu- und Fortzüge entfielen auf diese Länder, während nur jeder fünfte Wanderungsfall das außereuropäische Ausland betraf. Die wichtigsten Herkunftsgebiete der Zuwanderungen aus dem europäischen Ausland waren weder 1991 noch 1992 die EG-Staaten, aus denen nur 16 bzw. 14 % dieser Zuzüge kamen, sondern die Gebiete des ehemaligen Jugoslawien und der früheren Sowjetunion sowie Polen. Bei den Fortzügen ins europäische Ausland hatten die EG-Staaten 1992 einen Anteil von gut 21 % und 1991 von über 23 %. Polen stand 1992 mit 34,2 % und 1991 mit fast 42 % deutlich an der Spitze. Keine nennenswerten Veränderungen sind zwischen 1991 und 1992 in der Wanderungsbewegung mit dem außereuropäischen Ausland eingetreten.

Dipl. Volkswirt Helmut Kollmar

Lastenzuschußbeziehende Wohngeldempfänger 1992

Das Ziel des Wohngeldes ist, einkommensschwächeren Haushalten ein angemessenes und familiengerechtes Wohnen zu sichern. Es wird als Zuschuß zu Aufwen-

dungen für den Wohnraum bewilligt und hat somit den Charakter eines Zusatzeinkommens, auf das ein Rechtsanspruch besteht. Wegen ständiger Verände-

Wohngeld 1965 bis 1992

Jahr	Wohngeld insgesamt				Mietzuschuß				Lastenzuschuß			
	Emp-fänger ¹⁾	gezahlter Betrag		Anspruch je Fall ¹⁾	Emp-fänger ¹⁾	gezahlter Betrag		Anspruch je Fall ¹⁾	Emp-fänger ¹⁾	gezahlter Betrag		Anspruch je Fall ¹⁾
		ins-gesamt	Ver-änderung zum Vorjahr bzw. Vor-quartal			zu-sammen	Ver-änderung zum Vorjahr bzw. Vor-quartal			zu-sammen	Ver-änderung zum Vorjahr bzw. Vor-quartal	
Anzahl	1000 DM	%	DM	Anzahl	1000 DM	%	DM	Anzahl	1000 DM	%	DM	
1965	12 329	5 416	.	.	11 394	4 722	.	.	935	694	.	.
1966	23 095	17 576	224,5	.	19 690	12 392	162,4	.	3 405	5 184	646,9	.
1967	27 034	18 529	5,4	.	23 044	13 538	9,2	.	3 990	4 991	- 3,8	.
1968	31 940	19 779	6,7	.	27 912	15 514	14,5	.	4 028	4 265	- 14,6	.
1969	33 102	20 799	5,1	.	29 512	17 104	10,2	.	3 590	3 695	- 13,4	.
1970	35 009	21 612	3,9	.	32 243	18 675	9,1	.	2 766	2 937	- 21,6	.
1972	43 801	44 939	107,9	58	40 456	39 740	112,7	57	3 345	5 199	77,0	73
1973	49 285	43 482	- 3,3	57	46 323	39 619	- 0,4	56	2 962	3 863	- 25,7	70
1974	65 492	59 240	36,2	68	60 013	52 499	32,5	66	5 479	6 741	74,5	90
1975	68 292	66 052	11,5	70	63 231	58 645	11,7	69	5 061	7 407	9,9	93
1976	64 687	64 198	- 2,8	70	60 446	57 878	- 1,3	68	4 241	6 320	- 14,7	89
1977	60 499	57 143	- 11,0	68	56 973	52 208	- 9,8	67	3 526	4 935	- 21,9	83
1978	67 315	72 567	27,0	81	61 759	64 590	23,7	79	5 556	7 977	61,6	101
1979	62 782	73 086	0,7	81	57 820	65 417	1,3	80	4 962	7 669	- 3,9	95
1980	64 339	75 752	3,6	83	59 479	68 878	5,3	82	4 860	6 874	- 10,4	88
1981	70 849	105 095	38,7	107	63 104	89 698	30,2	102	7 745	15 397	124,0	150
1982	70 367	112 035	6,6	103	63 372	96 843	8,0	99	6 995	15 192	- 1,3	131
1983	62 657	107 042	- 4,5	105	56 550	94 166	- 2,8	103	6 107	12 876	- 15,2	122
1984	60 547	100 657	- 6,0	109	54 745	89 613	- 4,8	108	5 802	11 043	- 14,2	118
1985	70 695	105 250	4,6	113	63 923	94 656	5,6	112	6 772	10 594	- 4,1	117
1986	86 679	143 818	36,6	137	76 704	127 065	34,2	136	9 975	16 753	58,1	141
1987	89 036	161 591	12,4	138	78 592	142 918	12,5	138	10 444	18 673	11,5	135
1988	87 139	159 119	- 1,5	139	76 964	141 863	- 0,7	141	10 175	17 256	- 7,6	130
1989	83 376	161 220	1,3	142	73 970	145 017	2,2	144	9 406	16 203	- 6,1	127
1990	82 965	158 294	- 1,8	149	73 760	142 922	- 1,5	150	9 205	15 372	- 5,2	135
1991	83 262	175 547	10,9	152	73 871	157 675	10,3	154	9 391	17 872	16,3	134
1992	84 831	184 970	5,4	164	76 565	169 643	7,6	166	8 266	15 325	- 14,3	136

1) Im letzten Monat des Berichtsjahres.

rungen von Mietpreisen und Einkommen der Hilfesuchenden wird Wohngeld in der Regel für maximal zwölf Monate gewährt; anschließend ist eine neue Beantragung erforderlich, bei der die wirtschaftlichen Verhältnisse erneut geprüft werden. Die Höhe des Wohngeldes hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Zentral sind die Haushaltsgröße, die Höhe des Familieneinkommens und die monatlichen Wohnkosten.

Über die staatliche Wohngeldförderung wird seit 1965 eine Statistik geführt, die seit April 1991 in pauschalisierte und spitze Wohngeldberechnung unterscheidet. Entsprechend dem Wohngeldgesetz in der Fassung vom 23. Juli 1992 teilt sich Wohngeld in die beiden Arten eines Miet- bzw. Lastenzuschusses. Als Mietzuschuß wird Wohngeld an Haushalte gewährt, die Wohnkosten in Form einer Miete haben und Hauptmieter, Untermieter oder Nutzungsberechtigte sind. Einen Lastenzuschuß erhalten diejenigen, die Wohnraum als Eigentümer eines Eigenheims, einer Kleinsiedlung oder einer Eigentumswohnung sowie als Inhaber eines eigentumsähnlichen Dauerwohnrechts selbst nutzen. In die Wohngeldberechnung fließt in diesen Fällen nicht die Miete, sondern die Belastung ein. Hierzu zählt nach § 6 Wohngeldgesetz die Belastung aus dem Kapitaldienst (z.B. Hypothekenzinsen) und aus der Bewirtschaftung des Gebäudes bzw. der Wohnung (z.B. Instandhaltungskosten).

Die Anpassung des Wohngeldgesetzes an eine veränderte wirtschaftliche Situation erfolgt durch sogenannte Wohngeldnovellen, die in der Regel zu einem Anstieg der Empfängerzahlen im Folgejahr führen, weil eine erhöhte Anerkennungsgrenze der Mietkosten und eine Anhebung der zulässigen Einkommenshöchstbeträge die Zahl der Anspruchsberechtigten steigern.

Zahl der Lastenzuschußempfänger in den letzten 15 Jahren verdoppelt

Im Jahre 1992 gab es in Rheinland-Pfalz 84 800 Wohngeldempfänger. Davon bezogen 76 500 einen Miet- und 8 300 einen Lastenzuschuß. Der Anteil der Bezieher der letztgenannten Hilfeart lag bei 9,7%, während er im Vorjahr 11,3% betrug. Den höchsten Anteil seit 1965 gab es im Jahre 1967 (14,8%) und den niedrigsten 1977 (5,8%).

In einer langfristigen Analyse zeigen sich seit 1965 deutliche Zunahmen der Empfänger. Bis 1975 stieg die Zahl der Bewilligungen kontinuierlich an, und es gab bis 1980 eine etwa parallele Entwicklung von Wohngeld- und Lastenzuschußbeziehern. Nach der Fünften Wohngeldnovelle vom 21. September 1980 stiegen 1981 die Lastenzuschüsse überproportional. Im Vergleich zum Vorjahr bezifferte sich der Zuwachs auf 124%. Dieser Sprung steht im Zusammenhang mit den strukturellen Veränderungen der Fünften Novelle. Neben der Anhebung von Förderungs- und Freibeträgen sowie der Einkommensgrenze stand eine verstärkt familienbezogene Ausgestaltung der Wohngeldförderung im Vordergrund. Dazu zählten vor allem eine überproportionale Anhebung der Wohngeldleistungen für Haushalte mit vier und mehr Personen und die Einführung von Familienfreibeträgen für Kinder Alleinerziehender sowie für

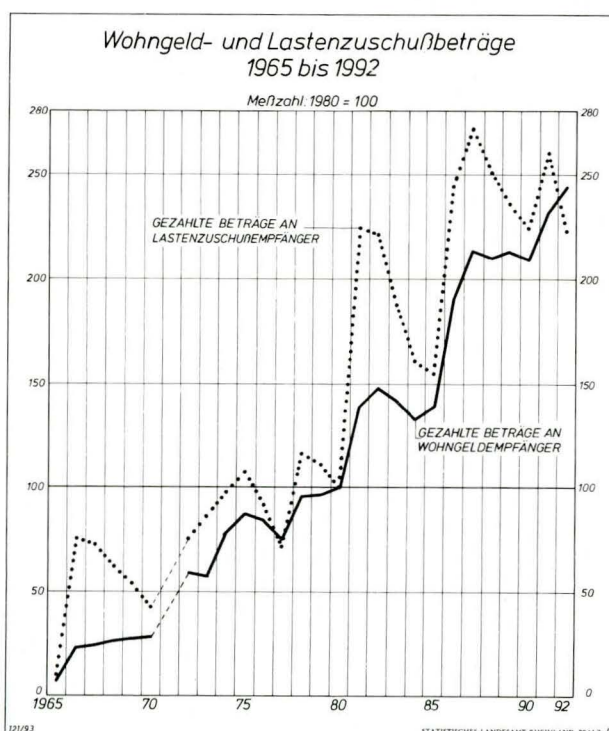


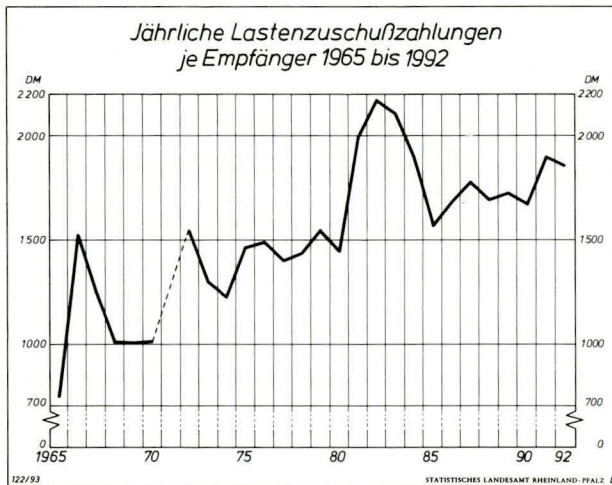
mitverdienende Kinder. Hiervon profitierten insbesondere die Lastenzuschußempfänger, da sie überwiegend große Haushalte führen.

Mit dieser Entwicklung, die sich 1986 fortsetzte, vergrößerte sich die Schere zwischen den Zuwächsen aller Wohngeldbezieher und der Lastenzuschußempfänger. Dieser Trend schwächte sich im letzten Jahr ab. Während 1992 im Vergleich zu 1991 die Zahl der Wohngeldbezieher um 1,9% stieg, verringerte sich die Zahl der Lastenzuschußfälle um 12%.

Gezahlte Lastenzuschußbeträge in den letzten 15 Jahren verdreifacht

Im Jahre 1992 betrugen die Wohngeldzahlungen fast 185 Mill. DM. Davon entfielen 169,6 Mill. DM auf Miet-





und 15,3 Mill. DM auf Lastenzuschüsse. Die Gesamtausgaben für Wohngeld stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 5,4 %, hingegen nahmen die Zahlungen für Lastenzuschüsse um 14,3 % ab.

Eine Betrachtung der Ausgaben zeigt langfristig ebenfalls Sprünge, die unmittelbar im Zusammenhang mit der Zahl der Empfänger stehen und sich ferner aus erhöhten Beträgen, die in den einzelnen Novellen festgeschrieben wurden, ergeben. Dabei hatten die Wachstumsraten der Lastenzuschüsse einen zeitlichen Vorlauf gegenüber der allgemeinen Ausgabenentwicklung. In den Jahren 1972, 1977 und 1992 lag die Meßzahl – mit 1980 als Basisjahr – unter dem Wert für das gesamte Wohngeld. Eine Kostenexplosion fand 1981 statt. Wei-

tere hohe Zuwächse der Ausgaben für Lastenzuschußbezieher gab es 1966, 1973 und 1986.

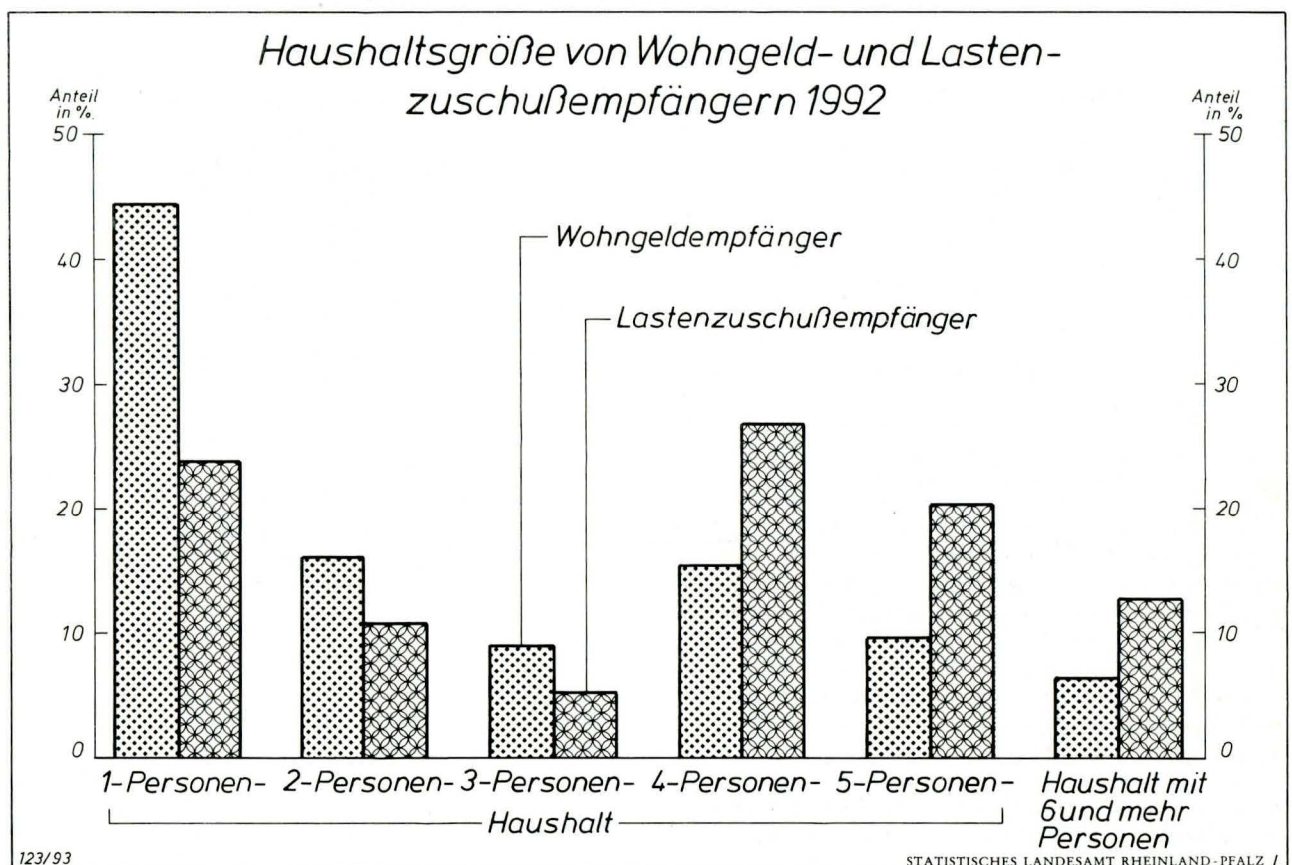
Die Ausgaben erhöhten sich prozentual stärker als die Empfängerzahlen. Von 1977 bis 1992 stiegen die Beträge um 10,4 Mill. DM (+211 %), während die Zahl der Bezieher von Lastenzuschuß um 134 % zunahm. Dem entspricht ein steigender durchschnittlich gezahlter Betrag je Empfänger.

Durchschnittlich 1 854 DM je Lastenzuschußempfänger

Zum Jahresende 1992 wurden je Antragsbewilligung 1854 DM gezahlt. Die durchschnittliche monatliche Unterstützung zu den Wohnkosten betrug 136 DM. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Betrag um 1,5 % gestiegen. Ein Vergleich zeigt langfristig eine deutliche Zunahme von 742 DM (1965) bis zum höchsten Wert von 2 171 DM im Jahre 1982. Von 1982 bis 1990 waren die Pro-Kopf-Ausgaben rückläufig.

Größere Haushalte und mehr Wohnfläche

Von den Wohngeldempfängern, deren Anspruch spitz berechnet wurde, hatten 98 % eine Wohnung mit Sammelheizung und/oder mit Bad. Dem entspricht auch der Anteil bei den Lastenzuschußbeziehern. Unterschiede bestehen bei den Einpersonenhaushalten. Die genannte Ausstattungskategorie lag bei 92 % der Eigenheimbesitzer vor (Wohngeldbezieher: 96 %).



Wohngeld als Lastenzuschuß wird überwiegend (60 %) an Haushalte mit vier oder mehr Personen gezahlt. Anteilsmäßig an der Spitze stand der Vierpersonenhaushalt (27 %), gefolgt vom Einpersonenhaushalt (24 %) und dem Fünfpersonenhaushalt (20 %). Bei den Wohngeldempfängern insgesamt besteht eine deutlich andere Struktur: 63 % der Bezieher leben in einem Ein- oder Zweipersonenhaushalt, wobei fast jede zweite Bewilligung für einen Einpersonenhaushalt erfolgte.

Da Lastenzuschuß an vergleichsweise große Haushalte gezahlt wird, spiegelt sich dies in der von den Empfängern genutzten Wohnfläche wider. Eine Wohnfläche von unter 80 qm haben lediglich 16 % der Lastenzuschußbezieher. Deutlich mehr als ein Drittel nutzen über 120 qm, gefolgt von einer Wohnfläche zwischen 100 qm und 120 qm (25 %) bzw. 80 qm bis 100 qm (21 %). Die Gesamtheit der Wohngeldempfänger unterscheidet sich von dieser Struktur. Nur 7,1 % bewohnen über 120 qm. Mehr als die Hälfte nutzen eine Fläche von 40 qm bis 80 qm.

Hinsichtlich des Baualters bestehen weitere Unterschiede. Lastenzuschußbezieher leben vergleichsweise häufiger in neueren Häusern und Wohnungen. Wohnraum, der im Erhebungsjahr fertiggestellt wurde, wird von 3,9 % (Wohngeldempfänger insgesamt: 2,1 %) genutzt. Auch bei Häusern und Wohnungen, die zwischen 1978 und 1991 gebaut wurden, war der Anteil der Personen mit einem Lastenzuschuß größer (38 % gegenüber 22 %). Die meisten Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld lebten in vor 1965 erstelltem Wohnraum. Die durchschnittliche monatliche Belastung korreliert mit dem Baualter. In Neubauten (ab 1992) betragen die Kosten 1314 DM, während sie in Altbauten (vor 1965) je nach Ausstattung zwischen 182 DM und 693 DM variieren.

Jeder dritte Lastenzuschußempfänger ist Arbeiter

Die statistischen Erhebungsmerkmale geben ein differenziertes Bild über die soziale Stellung, die nach Erwerbstätigen, Arbeitslosen und anderen Nichterwerbspersonen gegliedert wird. Zu den Erwerbstätigen zählen die Selbständigen, die Beamten, die Angestellten und die Arbeiter. Andere Nichterwerbspersonen sind beispielsweise Rentner, Pensionäre oder Studenten. 1992 waren 57 % der Hilfebezieher erwerbstätig, 5 % arbeitslos und 38 % Nichterwerbspersonen. Die Zahl der erwerbstätigen Empfänger hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht, und die der arbeitslosen Antragsteller stieg ebenfalls an. Dementsprechend reduzierte sich der Anteil der Nichterwerbspersonen.

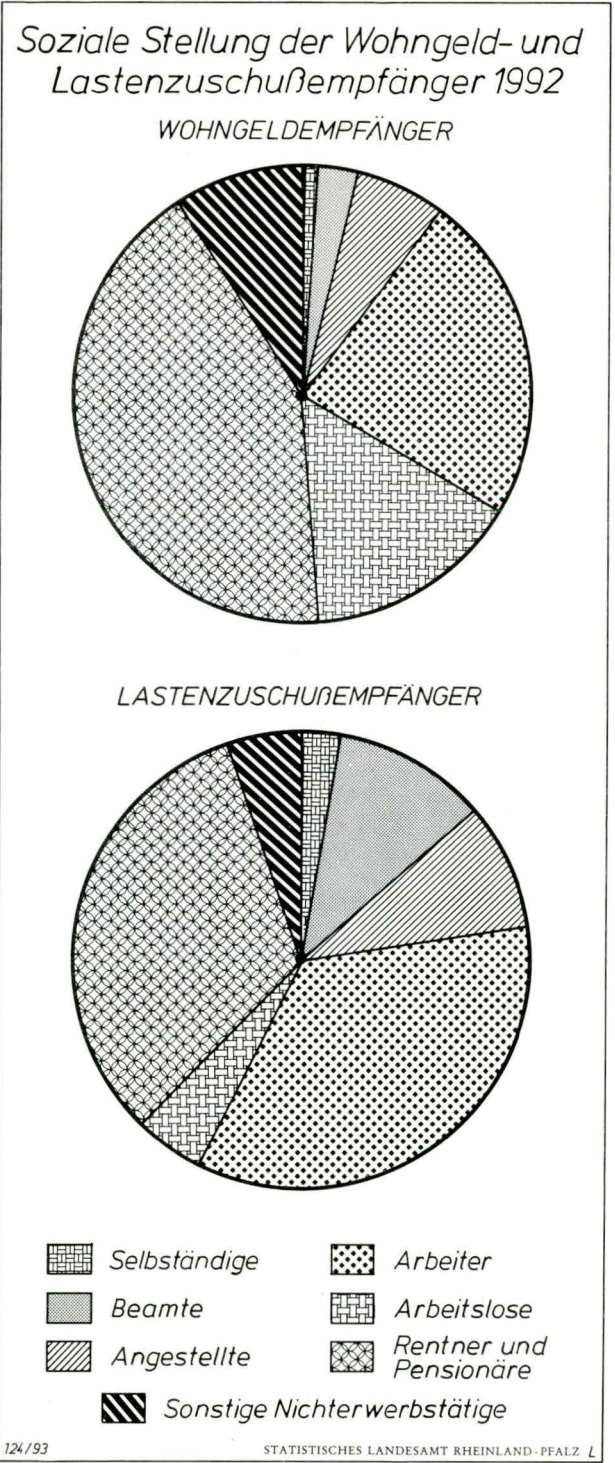
Bei den Erwerbstätigen waren die Arbeiter mit dem größten Anteil (61 %) vertreten. Es folgten die Beamten mit 19% und die Angestellten mit 16 %. Auf die Selbständigen entfielen 4,5 %. Bei den Nichterwerbspersonen überwogen die Rentner (86 %). Die Gruppe der lastenzuschußempfangenden Studenten und Pensionäre war sehr klein. Der Anteil der sonstigen nichterwerbstätigen Empfänger, das sind vornehmlich Haushalte, die hauptsächlich von Sozialhilfe leben, verringerte sich auf 13 %.

Diese Struktur unterscheidet sich von der sozialen Gliederung aller Wohngeldempfänger insbesondere bei den Rentnern, Arbeitern, Beamten und Arbeitslosen. Ein

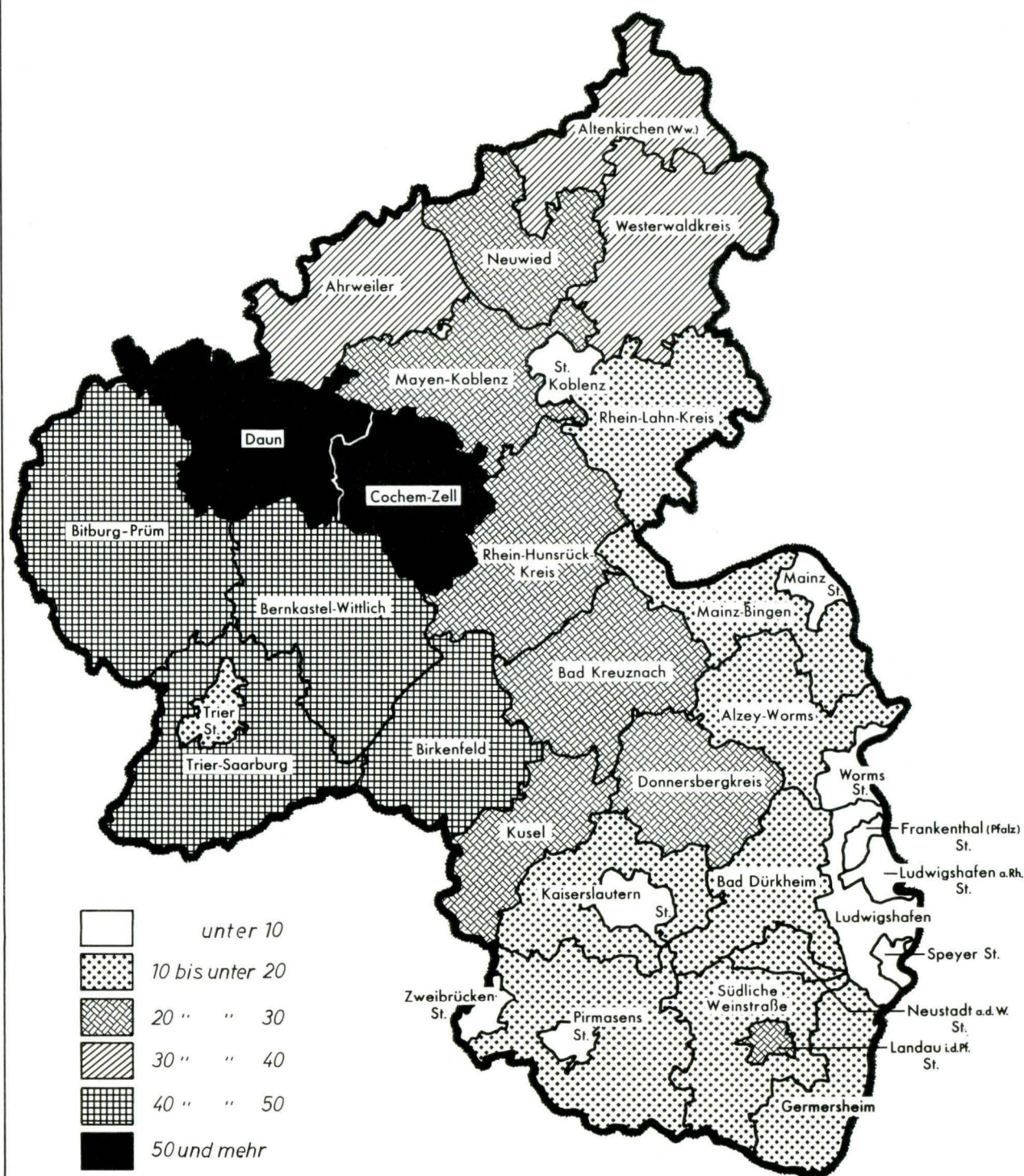
Drittel der Wohngeldbezieher war erwerbstätig und 15,2 %, das sind dreimal mehr als bei den Lastenzuschußempfängern, waren arbeitslos. Jede zweite Wohngeldbewilligung erfolgte für einen Nichterwerbstätigen, wobei die Rentner mit 82 % in dieser Gruppe überwogen.

Die meisten Lastenzuschußempfänger im Westerwaldkreis

Die drei rheinland-pfälzischen Regierungsbezirke wiesen ein differenziertes Bild auf. Im Regierungsbezirk Koblenz lebten die Hälfte aller Hilfebezieher, vor Rhein-



Lastenzuschußempfänger je 10 000 Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen am 31. Dezember 1992



hessen-Pfalz und Trier mit je 25 %. Dies hängt nicht zuletzt mit den Bevölkerungsanteilen zusammen. Entsprechend verteilen sich die gezahlten Beträge vom Regierungsbezirk Koblenz (48 %) über Rheinhessen-Pfalz (31 %) und Trier (21 %).

Ein anderes Bild zeigen die Pro-Kopf-Aufwendungen. Im Regierungsbezirk Trier betrugen die Leistungen durchschnittlich 6,54 DM je Einwohner und in Koblenz 5,06 DM. Rheinhessen-Pfalz hatte mit 2,46 DM die niedrigsten Aufwendungen je Einwohner. Der Landesdurchschnitt von 3,95 DM wurde in den Landkreisen (4,83 DM) deutlich übertroffen, wogegen in den kreisfreien Städten durchschnittlich 1,45 DM gezahlt wurden. Dies zeigt, wie stark sich der Lastenzuschuß in den ländlichen Regionen konzentriert. Die kreisfreien Städte zahlten Wohngeld zum größten Teil als Mietzuschuß. Im Regierungsbezirk Koblenz erhielt jeder fünfte Empfänger das Wohngeld als Lastenzuschuß, im Regierungsbezirk Trier jeder vierte. In Rheinhessen-Pfalz erfolgten die Wohngeldzahlungen dagegen zu 90 % als Mietzuschuß.

Die Analyse der Empfängerstrukturen nach kreisfreien Städten und Landkreisen zeigt eine beträchtliche Spannweite auf. Gemessen an der Zahl der Lastenzuschußempfänger je 10 000 Einwohner lagen die Landkreise Daun (63), Cochem-Zell (58) und Bernkastel-Wittlich (49) an der Spitze. In den städtischen Gebieten wurden die Leistungen vergleichsweise seltener in Anspruch genommen. Das untere Ende der Skala

belegten die Städte Mainz (3), Ludwigshafen (3) und Kaiserslautern (6).

Innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke besteht ein ausgeprägtes Land-Stadt-Gefälle. Im Regierungsbezirk Koblenz lagen der Westerwaldkreis (599) und die Landkreise Mayen-Koblenz (545) sowie Neuwied (481) nach der absoluten Zahl der Empfänger an der Spitze. Die Stadt Koblenz wies mit 104 Personen den geringsten Wert auf. Die höchsten Quoten, bezogen auf 10 000 Einwohner, hatten Cochem-Zell, Birkenfeld und der Westerwaldkreis. Im Regierungsbezirk Trier war dieses Land-Stadt-Gefälle ähnlich stark ausgeprägt. Die meisten Bezieher hatte Trier-Saarburg (591), wogegen Daun die höchste Quote je 10 000 Einwohner aufwies (63). Die Stadt Trier gab lediglich in 113 Fällen einem Lastenzuschußantrag statt. In Rheinhessen-Pfalz war dieses Gefälle wegen der niedrigen Zahlen nicht so stark. Die meisten Lastenzuschußbezieher hatten Mainz-Bingen (231), Alzey-Worms (197) und der Landkreis Kaiserslautern 177). Am unteren Ende lagen die Städte Pirmasens (24), Frankenthal (28) und Speyer (29). Den höchsten Anteil je 10 000 Einwohner hatte der Donnersbergkreis (23), gefolgt von Kusel (22). Dieses Bild spiegelte sich in den gezahlten Beträgen wider. Über eine Million DM gaben der Westerwaldkreis und die Landkreise Neuwied und Mayen-Koblenz für Lastenzuschüsse aus.

Diplom-Volkswirt Harald Streuf

Ernteerträge und -aussichten 1993

Erntevorhersagen werden aus unterschiedlichen Informationsquellen hergeleitet. Noch bevor ein hinsichtlich der Ertragserwartungen bewertbarer Vegetationsstand erreicht ist, liefern Modellrechnungen von seiten der amtlichen Statistik sehr frühe Ernteprognosen. Ihnen liegen Witterungsdaten, Anbau- und Produktivitätstrends zugrunde, so daß sie noch sehr unsicher sind.

Mit fortschreitender Vegetation können subjektive Beurteilungen des Entwicklungsstandes der landwirtschaftlichen Kulturen sowie später erste Ernteergeb-

nisse zu einer quantitativen Einschätzung der Ertragslage herangezogen werden. Dementsprechend finden sich in den Medien alljährlich verschiedene Expertenmeinungen zu den Ernteaussichten.

Die amtliche Erntestatistik liefert Ergebnisse für Feldfrucht- und Grünlanderträge sowie zur Gemüse-, Obst- und Weinmosternte. Sie stützt sich bei ihren Vorschätzungen auf die Ermittlung von Flächen- oder Baumerträgen, die zusammen mit den in den Bodennutzungserhebungen ermittelten Anbaudaten zur Berechnung von Erntemengen herangezogen werden.

Berichtstermine der Ernteberichterstattung

Berichtssparte	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Feldfrüchte und Grünland	15.		30.	31.	31.	30.	31.	30.
Gemüse und Erdbeeren		15.	15.	20.	20.	20.	20.	
Obst		20.	10.	10.	30.		30.	
Weinmost		24.		5.u.30.	24.	24.	15.	20.

Bodennutzungs- und Ernteerhebungen sind im Gesetz über Agrarstatistiken geregelt. Darüber hinaus erließ die EG Verordnungen über die von den Mitgliedstaaten zu liefernden Statistiken über die Getreideerzeugung und die übrigen pflanzlichen Erzeugnisse, um den Datenfluß aus den EG-Ländern zu harmonisieren und, wo erforderlich, zu verbessern. Hierzu legen die Verordnungen unter anderem fest, wie präzise die Daten zu sein haben, um Objektivität und Repräsentativität der Angaben sicherzustellen.

Berichterstatter und Messungen in der Erntestatistik

Hinsichtlich der Bodennutzungsdaten erfüllen die allgemeinen und repräsentativen Bodennutzungshaupterhebungen die gestellten Ansprüche. Die Ermittlung von Hektarerträgen basiert auf der sogenannten Ernterberichterstattung, untermauert durch ergänzende Erntermittlungen bei wichtigen Fruchtarten. Als bedeutendste ist hier die Besondere Erntermittlung für Getreide und Kartoffeln zu nennen.

Die Ernterberichterstattung stützt sich in Rheinland-Pfalz auf die subjektiven Beurteilungen von insgesamt rund 1 200 Sachverständigen, überwiegend praktischen Landwirten, die für einen Bezirk berichten. Sie liefern bereits mit Beginn der Vegetationsentwicklung erste Wachstumsstandsbeurteilungen und Ertrags-schätzungen zu festgelegten Berichtsterminen.

Bei Sauerkirschen basieren die zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung vorliegenden Ergebnisse noch zusätzlich auf den von 100 Erzeugern gemeldeten Erträgen in ihren Anlagen. Flächenleistungen aus der Besonderen Erntermittlung (BEE) für Getreide und Ölfrüchte sind, soweit sie vorliegen, in die Abschätzung der zu erwartenden Ernte einbezogen. Sie werden durch Messungen von Erträgen in Form von Probeschnitten und auf einem Teil der Probefelder auch durch Verwiegung des gesamten Drusches ermittelt. Ein vollständiges vorläufiges Landesergebnis aus der BEE kann jedoch erst Ende August erstellt werden.

Nach gutem Start Beeinträchtigung durch Kälte und Trockenheit

Das Anbaujahr 1992/93 war bisher für die landwirtschaftlichen Kulturen weder von extrem ungünstigen, noch durchweg optimalen Witterungsbedingungen beeinflusst. Für günstige Auflauf- und Entwicklungsvoraussetzungen sorgte im Herbst 1992 eine milde und feuchte Witterung, so daß der Wachstumsstand bei Getreide Anfang Dezember sogar tendenziell etwas besser beurteilt wurde als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im Gegensatz zu den schlechten Bedingungen im Herbst 1991 ging auch der Raps gut entwickelt in den Winter.

Erste Schäden lösten die strengen bis sehr strengen Fröste um den Jahreswechsel aus, die bei Wintergerste, zum Teil auch bei Winterroggen und spät gesättem Winterweizen, zu Erfrierungen führten.

Mit dem Wachstumsbeginn im Frühjahr traten dann auch regional in unterschiedlichem Umfang Auswinte-

rungsschäden, vor allem an der Wintergerste, zutage, so daß zum Teil Bestände umgebrochen werden mußten.

Anfang März boten häufiger Sonnenschein und langsame Erwärmung gute Voraussetzungen für eine frühe Aussaat in den klimatisch begünstigten Lagen, denen bald die Höhengebiete folgten. Leichte bis mäßige Nachfröste beeinträchtigten die Pflanzenentwicklung nochmals Ende März und hoben einen bis dahin spürbaren Vegetationsvorsprung wieder auf. Eine nachhaltige Schädigung der Pflanzen blieb jedoch aus.

Die Beurteilung des Wachstumsstandes der Winterungen Mitte April durch die Berichterstatter war, wenn auch in der Tendenz geringfügig schlechter als im Vorjahr, dann auch im allgemeinen gut.

Zunehmende Probleme zeigten sich erst im Verlauf des weiteren Frühjahrs, als die notwendigen Niederschläge ausblieben. Dies verstärkte noch die Folgen der im übrigen seit Jahren mangelnden Winterfeuchtigkeit im Boden sowie der trockenen Kälte im Februar und März. Ein regional in Abhängigkeit von der Bodenbeschaffenheit unterschiedlicher Wassermangel führte zu einem vorzeitigen Reifeprozess.

Frühe Getreideernte mit durchschnittlichen bis guten Erträgen

Aufgrund des deutlichen Vegetationsvorsprungs wurde gebietsweise Ende Juni, und damit ein bis zwei Wochen früher als üblich, mit dem Schnitt der Wintergerste begonnen. Die in der ersten Juliwoche einsetzenden Niederschläge unterbrachen die Getreideernte jedoch nachhaltig. In dürregeschädigten Beständen ergaben sich je nach Gefährdungsgrad der Getreideart Probleme durch Auswuchs- und Lagerbildung.

Wintergerste konnte allerdings in günstigen Lagen rechtzeitig geerntet werden, so daß neben den Ertrags-

Anbaufläche und Hektarertrag für Getreide, Winterraps und Frühkartoffeln 1992 und 1993

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag			
	1992	vorläufig	Durchschnitt 1987/92 ¹⁾	endgültig ¹⁾	vorläufige Schätzung ²⁾ Anfang Juli	
		1993		1992	1992	1993
	1 000 ha			dt		
Winterweizen	84,5	78,9	58,1	61,5	54,9	55,9
Sommerweizen	2,0	2,8	-	47,6	44,6	45,8
Hartweizen (Durum)	2,3	0,8	-	46,7	43,8	44,8
Triticale	7,2	8,5	-	54,3	52,2	53,5
Roggen	15,5	18,3	45,1	50,4	46,5	49,9
Wintermenggetreide	1,1	1,4	45,4	47,6	45,9	46,8
Wintergerste	36,7	31,2	53,3	56,7	53,7	52,8
Sommergerste	96,7	97,1	44,1	47,1	43,6	45,5
Hafer	23,2	23,4	38,0	41,6	39,1	41,0
Sommermenggetreide	4,1	3,8	-	43,1	39,0	42,3
Winterraps	14,7	16,0	26,4	19,7	21,4	26,4
Frühkartoffeln	4,0	3,9	295,1	326,8	275,1	288,1

1) Ergebnis der Besonderen Erntermittlung (außer Winterraps). - 2) Ergebnis der Ernterberichterstattung.

schätzungen der Berichterstatter von Anfang Juli auch schon einige Probeschnittergebnisse aus der Besonderen Erntermittlung (BEE) vorliegen. Die durchschnittlichen Ertragerwartungen von rund 53 dt/ha dürften danach kaum mehr zu korrigieren sein. Der endgültige Hektarertrag von 1992 wird damit nicht erreicht. Auf guten Böden wurden zwar befriedigende Erträge und Qualitäten erzielt, auf leichteren Standorten traten dagegen trockenheitsbedingte Ertragseinbußen auf.

Erste Probeschnitte aus der BEE für Winterweizen, die jedoch größtenteils die Ertragssituation vorzeitig abgereifter Bestände auf trockenen Standorten widerspiegeln dürften, zeigten spürbare Einbußen infolge der niederschlagsarmen Frühjahrswitterung. Landesweit lassen allerdings die Schätzungen aus der Erntebereichterstattung Anfang Juli einen zumindest durchschnittlichen Ertrag erwarten. Bei dem ohnehin schon leicht über der vergleichbaren vorjährigen subjektiven Schätzung liegenden Ertrag von rund 56 dt/ha ist eine in der Regel bei Winterweizen gegebene Unterschätzung nicht auszuschließen. Es kann daher mit einem endgültigen Ertrag zwischen 56 und 59 dt gerechnet werden.

Von den Wintergetreidearten bestehen für Roggen bisher noch die besten Aussichten. Mit rund 50 dt liegen bereits die Schätzungen der Berichterstatter in Höhe der sehr guten vorjährigen Flächenleistung. Eine Unterschätzung von 1 bis 2 dt/ha ist anzunehmen. Auch für Triticale werden sehr gute Erträge erwartet. Zusammen mit der Anbauausdehnung um jeweils 18 % wird bei beiden Getreidearten das Ernteaufkommen höher liegen als 1992.

Während bei den Wintergetreidearten, abgesehen vom Roggen, zwar von überdurchschnittlichen, aber nicht mit Sicherheit von ebenso hohen Hektarerträgen wie im Vorjahr ausgegangen werden kann, haben die Sommerungen voraussichtlich weniger stark unter der Frühjahrstrockenheit gelitten. Hier dürften die Ende Mai gefallenen Niederschläge noch etwas bewirkt haben.

Sommergerste, wirtschaftlich interessant als Braugerste und anbaustärkste Getreideart, wird nach den derzeitigen Aussichten eine gute Flächenleistung liefern. Ähnliche Erwartungen bestehen für Hafer bei einem voraussichtlichen Hektarertrag von deutlich über 40 dt.

Damit dürfte die Erntemenge dieser beiden Getreidearten bei gleichzeitig geringfügig ausgedehntem Anbauumfang etwas höher liegen als 1992. Ebenso bestehen für das übrige Sommergetreide gute Aussichten bei allerdings für Sommerweizen und insbesondere Hartweizen, der im Zuge der EG-Agrarreform nicht mehr durch eine produktbezogene Flächenbeihilfe gestützt wird, eingeschränktem Anbau.

Der insgesamt für Getreide zu verzeichnende Flächenrückgang von 2,1 % auf 270 200 ha ist vor allem auf eine Anbaueinschränkung von Winterweizen (- 7,2 %) und Wintergerste (- 15 %) zurückzuführen. Deren Erntemenge wird damit das Vorjahresergebnis deutlich unterschreiten. Dies trägt wesentlich dazu bei, daß die

Beurteilung ¹⁾ des Wachstumstandes von Feldfrüchten
Anfang Juli

Fruchtart	Durchschnitt der Jahre 1987/92	1992	1993
Mais	3,1	2,6	2,7
Futtererbsen	.	2,7	2,6
Ackerbohnen	2,9	2,8	2,7
Körnersonnenblumen	.	2,2	2,8
Mittelfrühe und späte			
Kartoffeln	2,8	2,6	2,7
Zuckerrüben	2,6	2,2	2,6
Runkelrüben	3,0	2,6	2,8

1) Noten : 1,0 = sehr gut, 2,0 = gut, 3,0 = mittel, 4,0 = gering, 5,0 = sehr gering.

Getreideernte 1993 voraussichtlich unter dem letztjährigen Aufkommen von 1,44 Mill. t bleiben wird. Unter Berücksichtigung der Schwankungsbreiten, in denen sich die mittleren Flächenleistungen letztlich bewegen dürften, ist wohl von einer Erntemenge unter 1,4 Mill. t auszugehen.

Gute Erträge bei Raps und Rauhfutter

Obwohl eine generelle Verpflichtung zur Flächenstilllegung beim Anbau von Ölfrüchten besteht, ist der Raps aufgrund seiner guten Rentabilität und Vorfruchtwirkung vor Winterweizen wirtschaftlich interessant. Dies kommt auch in einer Flächenausdehnung gegenüber 1992 um 9,4 % auf 16 000 ha zum Ausdruck. Dagegen hat der Anbau von Körnersonnenblumen mit nur noch 3 000 ha von zuvor 8 200 ha an Bedeutung verloren.

Nach der durch Trockenheit geschädigten Rapsernte 1992 mit dem bisher niedrigsten Ertrag wird in diesem Jahr wieder eine leicht überdurchschnittliche Flächenleistung erwartet.

Der Wachstumstand der Körnersonnenblumen wurde Anfang Juli mit einer Note von 2,8 zwar als zufriedenstellend, aber schlechter als im Vorjahr (2,2) beurteilt, als ein Hektarertrag von 32 dt geschätzt wurde, der aber

Anbaufläche und Hektarertrag für Rauhfutter
1992 und 1993

Fruchtart	Anbau- fläche (vor- läufig)	Hektarertrag ¹⁾			
		1. Schnitt			end- gültig
	1993	Durch- schnitt 1987 / 92	1992	1993	1992
	1 000 ha	dt			
Rauhfutter	206,7	53,5	57,9	61,9	57,9
Wiesen	88,3	52,0	56,7	61,1	56,7
Mähweiden	108,6	54,4	58,8	62,3	58,8
Grasanbau auf dem Ackerland	4,0	57,7	59,8	63,2	59,8
Klee, Klee gras und Klee-Luzerne-Gemisch	4,8	59,5	60,7	65,4	60,7
Luzerne	1,0	60,9	61,9	65,5	61,9

1) Grünmasseertrag im Verhältnis 4:1 in Heu umgerechnet.

Beurteilung¹⁾ der Blüte und des Fruchtausatzes im Mai nach Obstarten

Obstart	Durchschnitt der Jahre 1987/92	1992	1993
Äpfel	2,7	1,8	2,9
Birnen	2,8	2,0	2,9
Pflaumen und Zwetschen	2,9	2,1	3,1
Mirabellen/Renekloden	2,9	2,1	3,4
Aprikosen	3,2	2,7	3,5
Pfirsiche	3,1	2,4	3,6

1) Noten : 1,0 = sehr gut, 2,0 = gut, 3,0 = mittel, 4,0 = gering, 5,0 = sehr gering.

letztlich durch Ernteverluste aufgrund sortenbedingter Lagerneigung nicht eingebracht werden konnte.

Der Stand beim Mais wurde mit 2,7 bewertet. Er konnte sich bei der nur mäßig warmen Witterung Mitte Juni ebenfalls nicht optimal entwickeln. Auch die in der zweiten Julihälfte zu niedrigen Temperaturen dürften auf die weitere Entwicklung von Mais und Sonnenblumen dämpfend gewirkt haben.

Kartoffeln und Zuckerrüben profitierten von den Niederschlägen zum Monatswechsel Mai / Juni, so daß mittelfrühe und späte Kartoffeln wie auch Zuckerrüben Anfang Juli einen zufriedenstellenden Wachstumsstand aufwiesen. Die Ertragserwartungen bei Frühkartoffeln, die aufgrund der Besonderen Ernteterminierung üblicherweise noch nach oben korrigiert werden müssen, lassen bereits nach dem im Vergleich zum Vorjahr hohen Schätzwert der Berichterstatte einen guten Ertrag erwarten. Da der Kartoffelanbau erneut vor allem zu Lasten der Erzeugung von Spätkartoffeln (- 14 %) eingeschränkt wurde, wird die Kartoffelernte 1993 wohl kaum über dem Aufkommen der ertragreichen Vorjahresernte liegen.

In der zweiten Maiwoche ließ die günstige Witterung verbreitet einen ersten Grünlandschnitt zu. Er brachte keine Spitzenerträge, aber gute, etwas über dem Schnitt der letzten 6 Jahre liegende Flächenleistungen. Die Heuernte konnte wiederum mit guten Qualitäten eingebracht werden. Lediglich dort, wo Ende Mai / Anfang Juni der eine oder andere Bestand noch nicht gemäht war, mußten ungünstigere Trocknungsbedingungen hingenommen werden, während bereits gemähte Flächen von den Niederschlägen profitierten.

Obsterträge unter der Rekordernte des Vorjahres

Nach zwei extremen Jahren – einmal 1991 mit außergewöhnlichen ertragsschädigenden Blütenfrösten, zum anderen 1992 mit einer Rekordernte – bewegen sich die Ertragsschätzungen bei den einzelnen Obstarten in diesem Jahr mehr oder weniger um den mehrjährigen Durchschnitt.

Blüte und Fruchtausatz wurden von den Berichterstatte im Mai erwartungsgemäß etwas schlechter als unter den besonders vorteilhaften Vorjahresverhältnissen beurteilt. Bei im großen und ganzen guten Witterungsbedingungen mit ausreichendem Insektenflug fielen je nach Obstart die Bewertungen im Rahmen der von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr gering) reichenden Benotungsskala unterschiedlich aus. Vereinzelt wirkten sich die Trockenheit und teilweise die für die Jahreszeit extremen Temperaturen in einer zu kurzen Blüte aus.

Bei Süß- und Sauerkirschen waren Blüteverlauf sowie Fruchtausatz gut und wurden tendenziell besser (Note : 2,6 bzw. 2,5) als beim Kernobst beurteilt (2,9). Pfirsiche und Aprikosen litten dagegen zur Blüte unter den leichten Frösten Anfang April.

Aufgrund des diesjährigen phänologischen Vorsprungs begann die Reife bei den einzelnen Obstarten noch etwas früher als im Vorjahr. Bei einsetzender heißer Witterung geriet die Ernte der frühen Süßkirschen mit einem nur knappen Reifehöhepunkt schnell unter Druck. Für die späten Sorten verbesserten dann zurückgehende Temperaturen die Qualitätsaussichten. Frühe Ernte und warme Witterung sorgten auch bei Sauerkirschen für ein großes Mengenangebot innerhalb weniger Tage, das auch in diesem Jahr wieder einer harten Importkonkurrenz, vor allem aus Ungarn, ausgesetzt war.

Die geschätzten Baumerträge von Süßkirschen im Marktoftbau von gut 26 kg übertreffen den mehrjährigen Durchschnittsertrag um 4 kg. Bei Sauerkirschen wurde ein mittlerer Ertrag erzielt. Damit liegen die anhand der Baumzahlen aus der Obstanbauerhebung 1992 errechneten Erntemengen bei Süßkirschen 12 % und bei Sauerkirschen rund 30 % unter dem Vorjahresaufkommen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in diesen Zahlen seit 1992, ggf. vor dem Hintergrund der

Baumerträge und Erntemengen im Marktoftbau nach Obstarten

Obstart	Baumertrag				Erntemenge ¹⁾		
	Einheit	Durchschnitt der Jahre 1987/92	1992	vorläufig 1993	Einheit	1992	vorläufig 1993
Süßkirschen	kg / Baum	22,3	29,9	26,4 ²⁾	dt	23 062	20 361 ²⁾
Sauerkirschen	kg / Baum	19,5	26,5	18,6 ²⁾	dt	201 708	141 801 ²⁾
Äpfel	kg / Baum	22,4	27,0	17,9	dt	701 332	466 245
Birnen	kg / Baum	19,0	28,0	16,8	dt	57 871	34 727
Pflaumen / Zwetschen	kg / Baum	25,6	37,3	26,0	dt	117 573	81 798
Mirabellen / Renekloden	kg / Baum	24,9	36,4	20,1	dt	14 454	7 981
Aprikosen	kg / Baum	13,8	19,7	10,7	dt	1 162	632
Pfirsiche	kg / Baum	13,8	17,1	10,6	dt	4 120	2 550
Erdbeeren	dt / ha	76,6	77,1	77,8 ²⁾	dt	13 783	.

1) Berechnet mit Baumzahlen aus der Obstanbauerhebung 1992. – 2) Endgültige Ergebnisse.

Hektarertrag ausgewählter Gemüsearten
1992 und 1993

Gemüseart	Durchschnitt 1987/92	1992	1993
		dt/ha	
Frühjahrsspinat	195,6	200,0	200,4
Frühkohlrabi	291,7	296,3	300,4
Frühjahrskopfsalat	247,4	257,8	251,9
Rhabarber	.	276,6	286,0
Spargel	35,4	37,3	38,1
Frühweißkohl	328,5	339,4	336,5
Frührotkohl	312,6	316,1	316,1
Frühwirsing	273,6	286,2	284,0
Frühblumenkohl	269,6	283,3	283,7
Frühbrokkoli	.	231,8	(236,8)
Frühe Möhren	273,9	292,5	288,1
Winterzwiebeln	.	516,0	465,1 ¹⁾
Buschbohnen	97,7	99,1	98,9 ¹⁾
Stangenbohnen	139,7	144,2	(144,1) ¹⁾

1) Vorschätzung.

anhaltend schwierigen Marktsituation, vorgenommene Rodungen keine Berücksichtigung finden.

Für Äpfel im Marktoftbau lassen die ersten Schätzungen im Juli einen unterdurchschnittlichen Baumertrag von rund 18 kg erwarten. Die Trockenheit und hohe Erträge im Vorjahr machen sich bei Äpfeln, sortenbedingt in unterschiedlichem Ausmaß, in einer Erschöpfung der Bäume bemerkbar. Als Alternanz wird in Fachkreisen das Phänomen der häufig auf gute Ertragsjahre folgenden geringeren Ernten bezeichnet. Darüber hinaus kam in Rheinland-Pfalz, unterstützt durch außergewöhnlich hohe Temperaturen während der Blütezeit, der Feuerbrand, eine beim Kernobst gefürchtete Bakterienerkrankung zum Ausbruch, die Ertragsminderungen durch lokal erforderlich werdende Schnittmaßnahmen nach sich ziehen kann.

Auch die zu erwartenden Baumerträge bei Birnen liegen mit 17 kg unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Da die vorjährigen Erträge bei Äpfeln und Birnen im Marktoftbau damit deutlich unterschritten werden, dürfte sich das diesjährige Erntevolumen unter der Annahme von seit 1992 unveränderten Baumzahlen nur auf 60 bis 70 % des Birnen- bzw. Apfelaufkommens von 1992 belaufen.

Bei Pflaumen und Zwetschen bestanden im Juli durchschnittliche Ertragsaussichten, während sie nach einer Schätzung im Juni bei Mirabellen, Renekloden, Aprikosen und Pfirsichen zwischen 3 bis 5 kg unter dem mehrjährigen Vergleichswert liegen dürften.

Die Straucherträge von Johannis- und Stachelbeeren blieben wie beim Baumobst unter den hohen Vorjahresmengen. Lediglich die Flächenleistungen in den Erdbeerbefeldern entsprachen mit rund 78 dt dem letztjährigen Hektarertrag.

Gute Flächenleistungen im Gemüseanbau

Da die aktuellen Anbaudaten aus der jährlich im Juli stattfindenden Stichprobenerhebung für die einzelnen Gemüsearten zum Redaktionsschluß noch nicht verfügbar waren, konnten hinsichtlich der Erntemengen noch

keine Ergebnisse berechnet werden. Die bisher vorliegenden Hektarerträge übertreffen nach den Schätzungen der Ernteberichterstatler in der Regel den mehrjährigen Vergleichswert 1987 / 92. Beim Frühgemüse lieferten Möhren, Weißkohl, Wirsing und Frühjahrskopfsalat gute Erträge, ohne jedoch die noch etwas besseren Flächenleistungen des Vorjahres zu erreichen. So wurden z. B. frühe Möhren und erste Pflanzungen von Kopfsalat durch die Spätfröste Ende März / Anfang April in ihrer Entwicklung beeinträchtigt. Frühkohlrabi, früher Blumenkohl, Rotkohl und Brokkoli lieferten ähnlich hohe Erträge wie 1992.

Allgemein waren gute Flächenleistungen aufgrund der Frühjahrstrockenheit nur mit Feldberegung zu erzielen. Durch die warme Witterung im Mai / Juni wurden ebenso fortgesetzte Bekämpfungsmaßnahmen gegen Blattläuse, vor allem bei Kopfsalat, erforderlich.

Die hohen Frühjahrstemperaturen boten jedoch sehr gute Voraussetzungen für die Spargelernte, die bei ausreichender Beregung einen noch höheren Hektarertrag brachte als 1992.

Die Winterzwiebelerträge liegen nach den vorläufigen Schätzungen, zurückzuführen auf sortenabhängige Auswinterungsschäden bei später gesäten Beständen, unter dem Vorjahreswert. Sofern Flächen nicht umgebrochen werden mußten, blieben sie kurz im Laub mit schwachen Erträgen wie auch qualitativen Einbußen durch eine kleine Sortierung.

Der Wachstumsstand bei Sommerzwiebeln wurde im Juni mit einer Note von 2,4 als gut eingestuft, so daß hier bessere Erträge zu erwarten sind. Zu ihrer Sicherung waren jedoch fortgesetzte Bekämpfungsmaßnahmen gegen Thripse erforderlich.

Beurteilung des Traubenansatzes¹⁾ 1992 und 1993
nach Bereichen

Anbaugesbiet Bereich Land	Mittel		Gut	
	1992	1993	1992	1993
	% der eingegangenen Berichte			
Ahr	15	20	85	80
Mittelrhein	12	14	88	86
Mosel-Saar-Ruwer	5	51	95	49
Bernkastel	9	48	91	52
Obermosel	8	70	92	30
Saar-Ruwer	-	70	100	30
Zell/Mosel	-	30	100	70
Nahe	-	8	100	92
Bad Kreuznach	-	6	100	94
Schloß Böckelheim	-	9	100	91
Rheinhausen	-	23	100	77
Bingen	-	26	100	74
Nierstein	-	17	100	83
Wonnegau	-	28	100	72
Pfalz	3	29	97	71
Südliche Weinstraße	4	21	96	79
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	3	38	97	62
Rheinland-Pfalz	3	30	97	70

1) Die Beurteilungskategorie „Schlecht“ wurde weder 1992 noch 1993 genannt.

Bei der warmen Witterung, ausreichende Beregnung vorausgesetzt, zeigten im Juni auch Sommer- und Herbstkopfsalat, Bohnen und Gurken gute Wachstumsstände. Die zur Zeit vorliegenden Ertragsschätzungen vom Juli lassen für Bohnen und Gurken wie im Vorjahr überdurchschnittliche Flächenleistungen erwarten.

Der Regen im Juli nach der bis dahin warmen Witterung war auch für die Entwicklung der späten und mittelfrühen Gemüsearten von Vorteil. Die Wachstumsstandsbeurteilungen für Kohl und Möhren rundeten, wenngleich sie auch tendenziell etwas schlechter ausfielen als im Vorjahr, das weitgehend zufriedenstellende Ertragsbild im Gemüsebau ab.

Aussicht auf guten Weinjahrgang

Die Reben erlitten auch in diesem Jahr keine nennenswerten Schäden an Holz, Knospen und Laub durch Winter- oder Frühjahrsfröste. Insgesamt zeigten alle Voraussetzungen schon frühzeitig eher in Richtung einer guten als einer niedrigen Ernte. Die günstige Witterung im April / Mai hatte die Entwicklung in den Weinbergen sehr gefördert. Bis zum Monatswechsel Mai / Juni war ein Vegetationsvorsprung von 10 bis 14 Tagen erreicht.

Der Austrieb im Mai erfolgte zeitig und war überwiegend gut. Allerdings wurde er nicht überall einheitlich beurteilt. Vereinzelt machte sich eine Überbeanspruchung der Rebstöcke bemerkbar, die auf hohe Ertragsleistungen der letzten Jahre und zunehmenden Streß durch häufige niederschlagsarme Wachstumsphasen zurückgeführt werden muß.

Die Blüte setzte fast überall zum 10. Juni und damit noch früher als 1992 ein. Sie war nach einem guten Verlauf landesweit binnen zwei Wochen abgeschlossen. Auch der in fast allen Anbaugebieten überwiegend gute Gescheinansatz erhärtete weiter die positiven Aussichten. Lediglich an der Mosel wurde er, nach einem im Vergleich mit anderen Gebieten auch uneinheitlicher beurteilten Austrieb, etwas schlechter bewertet.

Ernteerwartungen von über 7 Mill. hl sind, nach einem im Juli landesweit von 70 % der Berichterstatter als gut beurteilten Traubenansatz, möglich. Selbst in den Bereichen der Mosel mit einer ungünstigeren Bewertung sah kein Berichterstatter den Traubenansatz als schlecht an. Die bisher strahlungsreiche Witterung dürfte ebenso qualitativ ansprechende Weine ermöglichen.

Dr. Birgit Hübbers

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 789	3 852	3 842	3 846	3 852	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 066	2 052	1 834	2 906	2 754	1 385 ^p	1 717 ^p	3 134 ^p	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,5	6,4	5,8	8,9	8,7	4,2 ^p	5,2 ^p	9,5 ^p	...
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 526	3 560	3 471	3 568	3 462	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,2	11,1	11,0	10,9	10,9	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 630	3 553	3 522	3 463	3 341	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,0	11,2	10,6	10,6	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	24	24	25	24	19	...	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	6,8	6,6	7,1	6,6	5,5	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 104	7	- 51	105	121	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,3	0,0	- 0,2	0,3	0,4	...	...	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	11 775	12 290	10 823	10 451	12 245	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 862	7 320	6 336	5 569	6 645	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	4 913	4 970	4 487	4 882	5 600	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	11 122	12 173	11 242	10 459	11 782	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	82 334	88 985	85 120	82 129	81 071	114 036	112 479	109 939	109 828
* Männer	Anzahl	41 970	47 150	44 934	42 839	42 139	64 825	62 823	61 099	60 534
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	4 231	4 761	.	.	4 234	6 508	.	.	5 301
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	27 136	29 993	.	.	27 681	41 461	.	.	39 522
Arbeitslosenquote	%	5,4	5,7	5,4	5,3	5,2	7,2	7,1	7,0	7,0
Offene Stellen	Anzahl	17 425	20 320	20 325	21 453	21 975	18 212	20 183	22 755	24 070
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	1 187	1 409	.	.	1 384	1 802	.	.	2 012
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	5 510	5 419	.	.	5 810	4 611	.	.	5 202
Kurzarbeiter	Anzahl	6 764	13 123	10 623	14 548	12 571	47 340	45 916	42 551	39 059
Männer	Anzahl	5 086	9 875	7 241	10 046	9 122	38 329	36 357	33 658	31 368
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾	t	15 374	14 269	14 487	14 045	14 034	15 057	13 990	13 111	13 754
* Rinder	t	5 727	4 755	5 177	4 555	4 511	4 752	4 380	3 754	3 895
* Kälber	t	43	33	56	31	29	31	38	25	22
* Schweine	t	9 464	9 354	9 094	9 352	9 339	10 153	9 427	9 234	9 706
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	66	65	70	74	69	68	67	72	68
* an Molkereien geliefert	%	94,6	95,0	95,6	96,1	96,1 ^r	94,9	95,7	96,1	96,1
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 666	2 678	2 682	2 673	2 674	2 606	2 601	2 601	2 601
* Beschäftigte	1000	394	385	388	386	386	364	360	358	357
* Arbeiter ⁸⁾	1000	268	258	261	259	259	240	238	236	235
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	35 271	33 985	35 130	33 743	33 793	33 336	31 615	30 004	30 845
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 725	1 785	1 676	1 666	1 879	1 627	1 628	1 602	1 836
* Löhne	Mill. DM	980	997	932	935	1 044	890	885	874	1 005
* Gehälter	Mill. DM	745	788	744	730	835	737	743	728	831
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 110	8 877	9 350	8 825	9 223	9 053	8 240	7 995	8 668
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 052	2 978	3 255	2 980	3 028	3 102	2 745	2 739	2 893
* Exportquote ⁹⁾	%	33,5	33,6	34,8	33,8	32,8	34,3	33,3	34,3	33,4

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; einschl. Abschnittsfette, ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlungsspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Kohleverbrauch ^{1) 3)}	1 000 t SKE	252	271	.	.	297	271	.	.	253
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. m ³	725	807	.	.	824	788	.	.	696
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	133	126	.	.	109	136	.	.	88
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	60	50	.	.	41	70	.	.	36
* schweres Heizöl	1 000 t	73	76	.	.	68	66	.	.	52
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 135	1 125	1 163	1 151	1 118	1 123	1 073	1 076	1 095
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	209	230	249	228	220	244	221	208	196
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	118	116	120	116	115	113	106	103	...
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	117	116	125	123	119	120	112	111	...
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	113	124	126	131	136	124	130	132	...
Chemische Industrie	1985 = 100	119	118	128	126	120	125	114	114	...
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	104	108	101	102	89	90	84	...
Maschinenbau ; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	103	100	97	88	90	57	83	70	...
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	91	86	99	92	87	83	72	73	...
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	128	123	124	117	118	123	110	106	...
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	61	54	46	44	43	63	42	41	...
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1985 = 100	155	157	142	143	153	169	140	139	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	425	384	384	234	214	455	413	404	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	3 302	2 874	2 783	2 777	2 673	3 628	3 081	2 804	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	1 715	1 231	1 202	1 149	1 092	1 775	1 470	1 324	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	1 981	2 004	1 944	1 845	1 779	2 277	2 000	1 860	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	446	457	453	341	301	569	446	374	...
Handwerk ⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	89	87	.	.	86	85	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	vjD 1976=100	184	195	.	.	197	164	.	.	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 200	61 356	61 278	61 539	61 006	59 332 ^p	59 772 ^p	60 114 ^p	...
Facharbeiter	Anzahl	31 347	30 284	29 849	29 873	34 616	28 688 ^p	28 888 ^p	28 947 ^p	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 528	16 490	16 871	17 104	12 587	15 990 ^p	16 184 ^p	16 454 ^p	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 670	6 803	7 226	7 170	7 256	7 268 ^p	7 295 ^p	6 938 ^p	...
Privater Bau	1 000	4 309	4 497	4 660	4 666	4 659	4 927 ^p	4 862 ^p	4 611 ^p	...
* Wohnungsbau	1 000	2 431	2 653	2 734	2 782	2 666	3 002 ^p	3 014 ^p	2 864 ^p	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	23	17	13	16	12	37 ^p	37 ^p	51 ^p	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 855	1 827	1 913	1 868	1 981	1 888 ^p	1 811 ^p	1 696 ^p	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 361	2 305	2 566	2 504	2 597	2 341 ^p	2 433 ^p	2 327 ^p	...
Hochbau	1 000	510	433	470	460	424	472 ^p	476 ^p	399 ^p	...
Tiefbau	1 000	1 851	1 872	2 096	2 044	2 173	1 869 ^p	1 957 ^p	1 928 ^p	...
Straßenbau	1 000	953	981	1 092	1 073	1 117	973 ^p	1 031 ^p	1 042 ^p	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	225	242	225	238	243	232 ^p	238 ^p	236 ^p	...
* Löhne	Mill. DM	182	194	181	191	195	185 ^p	190 ^p	187 ^p	...
* Gehälter	Mill. DM	43	48	44	46	48	47 ^p	48 ^p	49 ^p	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	715	809	704	763	803	699 ^p	789 ^p	800 ^p	...

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März= 1. Vj., Juni=2. Vj. usw.), Jahr= Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. – 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. – 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	896	949	1 028	1 050	1 131	1 322	1 055	1 099	1 247
* mit 1 Wohnung	Anzahl	616	607	679	700	729	843	670	672	782
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	155	203	222	231	252	262	220	249	266
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	122	139	127	119	150	217	165	178	199
* Umbauter Raum	1000 m³	1 045	1 160	1 172	1 159	1 347	1 697	1 355	1 408	1 490
* Wohnfläche	1000 m²	182	203	207	201	232	298	238	246	259
Wohnräume	Anzahl	8 524	9 327	9 574	9 317	10 535	13 452	10 813	11 261	12 034
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	371	437	437	430	501	683	536	576	588
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	4	5	2	3	7	1	8	3
Unternehmen	Anzahl	162	128	151	120	140	163	121	121	156
Private Haushalte	Anzahl	731	816	872	928	988	1 152	933	970	1 088
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	174	172	174	176	169	157	133	135	148
* Umbauter Raum	1000 m³	1 005	987	877	822	1 158	1 226	738	790	772
* Nutzfläche	1000 m²	159	154	154	130	167	157	120	132	121
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	209	216	186	151	231	233	318	175	173
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	19	26	17	24	26	28	16	19	28
Unternehmen	Anzahl	139	138	144	144	132	120	108	106	112
Private Haushalte	Anzahl	8	8	13	8	11	9	9	10	8
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 254	2 439	2 355	2 304	2 564	3 787	2 858	3 021	3 130
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 966	2 952	3 308	2 823	2 921	...	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 628	1 646	1 819	1 589	1 686	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	225	250	270	241	264	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	49	50	56	48	52	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	432	418	456	383	420	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	28	31	36	30	34	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	273	270	295	255	264	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	12	14	10	11	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	258	257	291	274	277	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	211	217	243	200	217	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	117	114	132	120	122	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	26	26	27	26	26	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	195	196	239	187	182	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	69	63	70	61	63	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	408	394	457	352	373	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	110	104	120	96	95	...	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 341	2 262	2 566	2 129	2 116	...	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 341	1 289	1 474	1 231	1 183	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	303	290	300	272	254	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	46	53	44	44	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	313	300	337	273	268	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	7	7	5	7	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	107	108	135	115	105	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	13	12	14	15	11	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	203	190	222	171	188	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	230	213	258	198	192	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	98	103	129	121	99	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	20	21	19	19	14	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	162	175	262	157	152	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	132	120	126	119	133	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	312	286	313	265	285	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	99	64	62	51	68	...	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102,7	99,7	99,4	99,8	99,4	98,7	98,6	98,5	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	125,0	127,0	130,1	123,9	120,9	130,9	129,7	117,0	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	111,0	111,3	111,6	110,7	111,4	110,7	109,7	110,0	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	132,0	128,8	132,2	124,1	135,0	138,6	126,4	118,1	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	92,5	93,0	92,7	95,8	96,0	87,1	92,5	95,8	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	94,8	94,9	92,4	97,8	97,6	87,9	93,9	99,3	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	110,2	115,5	109,8	128,8	125,0	96,5	108,7	131,5	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	116,3	122,4	114,4	142,8	135,5	99,1	111,7	137,7	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	106,1	110,7	107,5	119,6	118,0	93,6	106,8	127,5	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	521	525	468	619	601	356	459	605	...
* Ausländer	1 000	120	115	92	123	140	63	91	121	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 866	1 828	1 642	2 036	2 060	1 205	1 580	2 032	...
* Ausländer	1 000	414	378	283	377	421	197	256	390	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 471	1 428	1 539	1 446	1 480	...	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	889	956	907	893	997	...	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	17 241	15 852	20 621	18 454	17 616	19 737	17 630	14 344	15 108
Krafträder	Anzahl	654	803	1 908	1 379	1 143	2 343	2 174	1 531	1 383
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	15 455	13 963	17 292	15 777	15 207	16 168	14 347	11 802	12 675
* Lastkraftwagen	Anzahl	787	760	907	880	810	779	673	656	684
Zugmaschinen	Anzahl	185	159	148	228	277	193	202	164	192
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 233	9 812	9 578	10 746	9 853	9 005	9 123	10 490	8 971 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 539	1 530	1 453	1 865	1 765	1 297	1 496	1 880	1 675 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 694	8 282	8 125	8 881	8 088	7 708	7 627	8 610	7 296 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 086	2 065	1 977	2 478	2 344	1 761	2 020	2 565	2 165 ^p
* Getötete	Anzahl	39	39	40	45	51	38	31	57	40 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	21	22	20	19	23	25	25	40	21 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	7	8	19	16	2	4	6	7 ^p
Radfahrer	Anzahl	3	3	3	5	6	3	1	4	6 ^p
Fußgänger	Anzahl	8	4	4	2	4	7	1	3	5 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	559	541	510	646	657	444	562	651	582 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	320	315	291	310	309	274	306	372	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	94	93	107	168	157	49	105	130	...
Radfahrer	Anzahl	57	58	42	90	103	32	72	70	...
Fußgänger	Anzahl	68	57	39	63	63	68	57	37	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	59	67	92	52	73	104	94	59	95
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	38 070	57 183	58 172	36 178	43 907	45 392	49 488	15 513	65 709
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	1	-	-	-	2	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	347	.	.	-	389	.	.	.	.
* Wechselsumme	1 000 DM	4 229	.	.	.	8 509	.	.	.	.

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	100 048	104 522	.	.	101 622	104 422	.	.	...
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	98 090	102 700	.	.	99 734	102 629	.	.	...
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 478	20 181	.	.	20 678	20 198	.	.	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 357	19 583	.	.	20 105	19 612	.	.	...
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 121	598	.	.	573	586	.	.	...
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 344	11 288	.	.	10 608	10 702	.	.	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 615	8 686	.	.	7 974	8 513	.	.	...
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 729	2 602	.	.	2 634	2 189	.	.	...
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	67 268	71 231	.	.	68 449	71 729	.	.	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	59 293	63 181	.	.	60 598	63 833	.	.	...
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 975	8 050	.	.	7 851	7 896	.	.	...
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	96 418	100 201	.	.	96 144	99 064	.	.	...
* Sichteinlagen	Mill. DM	15 224	17 005	.	.	14 560	14 924	.	.	...
* Termineinlagen	Mill. DM	42 243	43 765	.	.	43 682	44 576	.	.	...
* Spareinlagen	Mill. DM	38 951	39 431	.	.	37 901	39 564	.	.	...
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	2 269 ^r	.	.	.	2 761	.	.	.	...
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	2 289 ^r	.	.	.	2 674	.	.	.	...
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	1 809	1 970	1 275	1 934	2 366	3 331	2 744	3 342	3 487
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 246	1 357	698	1 303	1 760	1 636	749	1 478	1 615
* Lohnsteuer	Mill. DM	920	1 024	723	1 203	758	702	797	1 273	804
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	165	181	–	491	–	–9	20	498	–
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	147	152	–93	–45	458	482	–109	–79	447
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	43	43	12	23	193	16	17	167	30
* Zinsabschlagsteuer	Mill. DM	–	–	–	–	–	20	20	63	18
* Zinsabschlagsteuererlegung	Mill. DM	–	–	–	–	–	–	–	43	–
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	136	138	55	121	351	416	24	55	317
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	21	22	–	47	–	3	–	17	–
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	563	613	578	631	606	1 695	1 995	1 865	1 872
* Umsatzsteuer	Mill. DM	386	445	389	459	429	435	573	617	630
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	177	168	188	172	177	1 260	1 422	1 248	1 242
* Zölle	Mill. DM	13	11	14	12	12	214	229	206	188
* Bundessteuern	Mill. DM	131	150	136	154	216	584	393	424	448
Kapitalverkehrsteuern	Mill. DM	2	0	0	1	0	0	0	0	0
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	90	102	78	94	79	581	395	420	444
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	36	44	54	57	134	1	–5	–0	0
* Landessteuern	Mill. DM	109	118	107	153	94	114	113	147	111
* Vermögensteuer	Mill. DM	23	24	5	68	0	6	7	63	4
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	50	59	68	57	62	74	71	62	67
* Biersteuer	Mill. DM	7	7	6	8	8	8	7	5	17

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ab 1993 einschließlich der durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991		1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	680	690	...	...	727	679	...	...	...
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	...	...	4	6	...	...	...
* Grundsteuer B	Mill. DM	107	116	...	...	119	110	...	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	499	492	...	...	532	491	...	...	...
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	49	58	...	...	51	57	...	...	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 052	1 149	850	1 129	1 461	2 395	1 991	2 225	2 340
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	543	588	302	564	789	732	322	627	713
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	366	398	375	410	456	1 079	1 257	1 175	1 179
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	905	974	681	981	1 165	1 033	716	1 060	1 120
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	538	582	291	560	784	728	319	646	700
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	244	258	239	268	287	191	255	267	309
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 084	1 148	...	...	1 162	814	...	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	423	406	...	...	455	475	...	...	...
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	480	543	...	...	512	151	...	...	...
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1985 = 100	110,7	115,1	114,5	115,0	115,2	119,0	119,4	119,8	120,0
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	108,6	112,1	112,5	113,1	113,2	114,2	114,8	115,2	115,1
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	124,3	131,3	.	131,0	.	.	.	137,4	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	21,22 ^r	22,43	21,90	.	.	.	23,53	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	22,18 ^r	23,36	22,80	.	.	.	24,45	.	.
* Facharbeiter	DM	23,59 ^r	24,74	24,10	.	.	.	25,83	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	21,38 ^r	22,44	21,97	.	.	.	23,50	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	22,38 ^r	20,06	19,70	.	.	.	20,82	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	15,79 ^r	16,87	16,51	.	.	.	17,71	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	15,43 ^r	16,53	16,14	.	.	.	17,36	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	39,6 ^r	39,4	39,5	.	.	.	38,1	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	39,9 ^r	39,7	39,8	.	.	.	38,4	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	38,2 ^r	37,9	38,0	.	.	.	36,2	.	.
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 195 ^r	5 461	5 337	.	.	.	5 615	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	4 660 ^r	4 910	4 813	.	.	.	5 070	.	.
* männlich	DM	5 583 ^r	5 860	5 755	.	.	.	6 026	.	.
* weiblich	DM	3 679 ^r	3 905	3 808	.	.	.	4 054	.	.
* Technische Angestellte	DM	5 641 ^r	5 907	5 759	.	.	.	6 052	.	.
* männlich	DM	5 777 ^r	6 045	5 893	.	.	.	6 188	.	.
* weiblich	DM	4 199 ^r	4 429	4 318	.	.	.	4 591	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen										
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 596 ^r	3 848	3 767	.	.	.	4 026	.	.
* männlich	DM	3 567 ^r	3 834	3 757	.	.	.	4 011	.	.
* weiblich	DM	4 285 ^r	4 591	4 493	.	.	.	4 865	.	.
* weiblich	DM	2 983 ^r	3 198	3 141	.	.	.	3 919	.	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	64 074	...	64 618	64 980	64 757	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	37 771 ^{p3)}	37 668 ^{p3)}	26 575 ^{p3)}	35 019 ^{p3)}	54 681 ^{p3)}	16 711 ^{p3)}	25 623 ^{p3)}	32 099 ^{p3)}	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	69 023 ^{p3)}	66 667 ^{p3)}	69 715 ^{p3)}	64 703 ^{p3)}	64 401 ^{p3)}	63 010 ^{p3)}	70 603 ^{p3)}	65 127 ^{p3)}	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	75 067 ^{p3)}	73 108 ^{p3)}	78 398 ^{p3)}	73 699 ^{p3)}	69 194 ^{p3)}	72 122 ^{p3)}	91 314 ^{p3)}	75 799 ^{p3)}	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 6 045 ^{p3)}	- 6 441 ^{p3)}	- 8 683 ^{p3)}	- 8 996 ^{p3)}	- 4 793 ^{p3)}	- 9 112 ^{p3)}	- 20 711 ^{p3)}	- 10 672 ^{p3)}	...
Arbeitslose	1 000	1 689	1 808	1 768	1 747	1 704	2 288	2 223	2 197	2 148
Männer	1 000	898	983	975	946	918	1 326	1 273	1 233	1 198
Arbeitslosenquote	%	6,3	6,6	6,5	6,4	6,2	8,3	8,0	7,9	7,8
Offene Stellen	1 000	331	324	357	357	358	252	266	272	271
Kurzarbeiter	1 000	145	283	266	247	246	1 042	1 061	1 043	939
Männer	1 000	117	213	203	181	176	843	860	837	743
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	7 515	7 333	7 417	7 382	7 355	6 977	6 946	6 884	6 846
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	663	637	688	661	628	568	634	589	551
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	162 463	162 969	173 757	165 591	157 536	141 670	167 307	151 547	143 547
Auslandsumsatz	Mill. DM	43 557	43 616	48 039	44 844	42 231	39 148	45 881	40 277	38 889
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	121	119	129	121	116	104	119	111	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	112	113	123	116	114	102	116	112	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	126	122	135	127	120	102	120	110	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	123	120	132	122	114	114	125	117	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	129	128	127	122	119	114	125	121	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 913	33 247	36 840	33 150	30 565	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 814	2 764	3 254	2 976	2 472	...	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 061	1 076	1 064	1 075	1 075	1 023	1 044 ^p	1 059 ^p	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	111	115	116	123	123	80	116 ^p	120 ^p	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	12 911	14 650	12 297	13 229	13 229	8 640	12 383 ^p	13 262 ^p	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 855	13 159	14 530	11 909	15 276	11 021	15 803	14 545	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 875	10 842	12 241	9 912	12 906	9 050	13 015	12 036	...
Wohnfläche	1 000 m ²	2 553	2 909	3 151	2 610	3 239	2 432	3 461	3 153	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 926	2 826	2 920	2 497	2 972	2 094	2 664	2 537	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	33 385	38 234	40 412	32 254	40 663	31 844	44 865	40 500	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	136,4	137,5	138,5 ^f	140,9	133,5	116,8 ^f	144,3	141,8	127,5 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	120,8	124,0	116,7	120,8	136,3	105,3	117,5	121,8	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	55 484	55 886	62 966	60 414	52 157	...	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	30 000	30 385	35 225	33 552	28 792	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 061	4 131	4 899	4 570	3 904	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	7 292	7 249	8 483	8 154	6 731	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 224	4 329	4 967	4 577	4 073	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	5 107	5 199	6 093	5 927	5 170	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 672	4 644	5 318	5 095	4 224	...	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	53 660	53 151	58 030	58 090	51 030	...	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	27 911	27 653	30 520	31 030	26 786	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 824	3 736	4 263	4 271	3 667	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 573	6 369	7 113	7 311	6 236	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 558	3 636	3 945	3 934	3 329	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 976	4 885	5 506	5 331	4 778	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	5 222	5 097	5 572	5 921	4 915	...	...	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	3 086	3 418	3 140	3 183	3 198	3 440	3 470	3 483	3 507 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 456	2 674	2 505	2 530	2 546	2 688	2 711	2 720	2 735 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	629	744	635	653	652	752	759	763	772 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 176	2 261	2 150	2 164	2 173	2 254	2 252	2 267	2 290 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	754	771	746	744	743	776	779	781	783 ^P
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	40 372	44 662	50 794	33 903	35 210	37 853	52 416	36 677	37 889 ^P
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	24 900	27 609	36 022	17 357	18 380	18 088	37 428	19 012	19 829 ^P
Lohnsteuer	Mill. DM	17 848	20 610	16 957	17 508	17 973	18 297	18 025	19 090	19 275 ^P
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 461	3 461	10 601	- 960	- 238	- 998	10 404	1 526	- 1 507 ^P
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	14 973	16 476	14 782	15 252	16 485	19 723	14 982	16 877	17 797 ^P
Umsatzsteuer	Mill. DM	8 233	9 773	8 002	8 131	9 750	16 597	11 328	13 389	14 723 ^P
Zölle	Mill. DM	692	645	670	671	642	535	663	653	579 ^P
Bundessteuern	Mill. DM	7 802	8 758	10 573	8 359	9 350	9 022	7 417	6 782	7 869 ^P
Versicherungssteuer	Mill. DM	488	675	788	506	550	2 401	1 000	538	573 ^P
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	6 352	6 972	7 037	6 357	7 344	6 713	6 433	6 271	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁵⁾	1985 = 100	98,3	100,8	101,8	102,4	102,6	100,5	101,2	100,9	100,7
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	94,1	91,9	97,9	97,3	96,7	87,0	88,3	87,2	86,4 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	103,4	104,8	104,6	104,9	105,1	104,8	104,9	105,0	104,8
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	124,6	131,5	.	.	131,2	135,4	.	.	137,4
Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1985 = 100	124,3	131,3	.	.	131,0	135,4	.	.	137,4
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	121,0	127,7	.	.	127,7	130,5	.	.	131,6
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	110,7	115,1	114,2	114,5	115,0	118,6	119,0	119,4	119,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	108,6	112,1	111,9	112,5	113,1	114,0	114,2	114,8	115,2
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	110,1	113,3	112,5	112,7	113,0	115,4	115,9	116,0	116,4
Wohnungsmieten	1985 = 100	117,3	123,8	121,7	122,3	122,9	128,7	129,5	129,9	130,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	89,4	89,8	89,4	89,8	90,1	90,9	91,3	91,2	91,1
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	110,5	114,4	113,4	113,8	114,2	116,9	117,2	117,5	118,0
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	113,8	117,9	117,1	117,3	117,6	121,4	121,7	121,9	122,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	112,1	117,1	116,2	116,6	117,2	120,5	120,9	121,5	121,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	108,1	112,7	112,4	112,3	112,6	115,1	115,2	115,3	115,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	118,0	124,3	122,2	122,3	122,4	132,7	133,3	133,5	134,5

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Ab Januar 1991: Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 6) Ohne Baunebenleistungen.

Wohngeld als Lastenzuschuß

Wohngeld wird für Bezieher von Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge als pauschaler Betrag, in den übrigen Fällen als sogenanntes spitz berechnetes Wohngeld bewilligt. Wohngeldzahlungen erfolgen als Unterstützung in Form eines Miet- oder eines Lastenzuschusses. Zum Jahresende 1992 ist die Zahl der Lastenzuschußbezieher um 12 % auf 8 300 Empfänger gesunken. Insgesamt wurden 15,3 Mill. DM hierfür aufgewendet.

Wohngeld als Lastenzuschuß wird überwiegend an große Haushalte mit vier oder mehr Personen gezahlt, wobei jeder zweite Hilfebezieher erwerbstätig war.

Eine regionale Analyse zeigt, daß Lastenzuschüsse vor allem in den ländlichen Regionen gewährt werden, während in den Städten Wohngeld in der Form von Mietzuschüssen überwiegt. Im Durchschnitt erfolgt jede vierte Wohngeldbewilligung in Landkreisen als Lastenzuschuß.

Zwischen Lastenzuschuß- und Wohngeldempfängern zeigen sich deutliche Strukturunterschiede, beispielsweise hinsichtlich der Haushaltsgröße, der sozialen Stellung und bei der regionalen Verteilung.

Mehr über dieses Thema auf Seite 179.

Ernteerträge und -aussichten 1993

Nachdem die notwendigen Frühjahrsniederschläge ausblieben, zeigten sich, je nach Bodenbeschaffenheit, Trockenschäden an den landwirtschaftlichen Kulturen. Mit der Ernte der Wintergerste wurde Ende Juni, und damit noch frühzeitiger als im Vorjahr, begonnen.

Bei den meisten Wintergetreidearten kann zwar von überdurchschnittlichen, aber nicht mit Sicherheit ebenso hohen Hektarerträgen wie im Vorjahr ausgegangen werden. Lediglich für Roggen und Triticale bestehen vergleichbar gute Aussichten.

Die Sommerungen haben wahrscheinlich weniger stark unter der Frühjahrstrockenheit gelitten. Die Ernte von Sommergerste und Hafer dürfte bei guten Erträgen und geringfügig ausgedehntem Anbauumfang etwas höher liegen als 1992. Insgesamt wird jedoch die Getreideernte 1993 bei einem um 2,1 % eingeschränkten Anbau unter 1,4 Mill. t bleiben und damit das Vorjahresaufkommen (1,44 Mill. t) unterschreiten.

Raps liefert nach den Einbußen 1992 in diesem Jahr wieder einen durchschnittlichen Hektarertrag. Die Aus-

sichten für Mais und Hackfrüchte sind weitgehend noch zufriedenstellend. Bei Kartoffeln können sie sogar als gut bezeichnet werden. Der erste Grünlandschnitt brachte ebenfalls eine überdurchschnittliche Ernte.

Die Obsternte bleibt bei allen Obstarten unter dem hohen vorjährigen Aufkommen. Während es bei Sauerkirschen durchschnittliche, bei Süßkirschen sogar über dem mehrjährigen Mittel liegende Baumerträge gab, lassen die ersten Schätzungen für Äpfel und Birnen im Marktbobstbau unterdurchschnittliche Mengen erwarten.

Die Flächenleistungen im Gemüseanbau übertrafen bisher in der Regel den mehrjährigen Vergleichswert 1987/92, ohne jedoch bei allen Arten die noch etwas besseren Flächenleistungen des Vorjahres zu erreichen.

Die Weinmosternte wird bei einem ansprechenden Traubenansatz quantitativ und qualitativ anspruchsvolle Erwartungen erfüllen und voraussichtlich 7 Mill. hl erreichen.

Mehr über dieses Thema auf Seite 185.

Getreide- und Ölfruchtanbau eingeschränkt

Die rheinland-pfälzischen Landwirte reduzierten ihren Getreideanbau aufgrund der EG-Agrarreform um 2,1 % auf 270 000 ha. Sommergerste und Hafer konnten dabei mit 97 100 ha bzw. 23 400 ha ihren Anbauumfang gegenüber dem letzten Jahr behaupten, während der Wintergerstenanbau auf 31 200 ha zurückging (- 15 %). Auch Winterweizen verlor mit 78 900 ha (- 6,6 %) an Bedeutung. Im übrigen ist der Hartweizenanbau nach dem Wegfall der produktbezogenen Beihilfe auf nur noch 36 % des vorjährigen Anbaus zurückgegangen. Der Roggenanbau, der im letzten Jahr noch um 16 % eingeschränkt worden war, erreichte mit 18 300 ha wieder das Niveau von 1991. Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen, verzeichnete erneut einen Zuwachs um 18 % auf 8 500 ha.

Noch stärker als der Getreideanbau ist der Ölfruchtanbau zurückgegangen (- 21 %). Die beim Anbau von Ölfrüchten generelle Verpflichtung zur Flächenstilllegung im Zuge der EG-Agrarreform dürfte neben weiteren Gründen viele Landwirte veranlaßt haben, insbesondere auf den Anbau von Körner Sonnenblumen zu verzichten. Die verbleibenden 3 000 ha stellen nur noch 36 % der letztjährigen Fläche dar. Die leichte Zunahme der Winterrapsfläche auf 16 000 ha (+ 9,4 %) konnte den Rückgang der anderen Ölfrüchte nicht ausgleichen.

Nachdem im vergangenen Jahr der Kartoffelanbau ausgeweitet worden war, stehen dieses Jahr nur 10 600 ha (– 10 %) zur Verfügung. Rückläufig waren besonders die Spätkartoffeln (– 14 %).

Die stillgelegte Fläche nahm erwartungsgemäß erheblich zu. 54 200 ha oder rund 13 % des Ackerlandes blieben damit ohne landwirtschaftliche Produktion. Hinzu kommen nochmals 1 200 ha stillgelegter Fläche, auf denen ein Anbau nachwachsender Rohstoffe erfolgte. bd

Zuwachsrate des Sozialhilfeaufwandes erneut zweistellig

Im Jahre 1992 wurden in Rheinland-Pfalz 1 891 Mill. DM Sozialhilfe gezahlt. Das waren 12,7 % mehr als im Vorjahr. 704 Mill. DM (+ 14,1 %) entfielen auf Leistungen zum Lebensunterhalt. 1 187 Mill. DM (+ 11,9 %) wurden für Unterstützungen in qualifizierten Bedarfssituationen aufgebracht. Hierzu zählen insbesondere die Hilfe zur Pflege und die Eingliederungshilfe für Behinderte, deren Kosten sich auf 585 Mill. DM (+ 14,8 %) bzw. 505 Mill. DM (+ 8,9 %) erhöht haben. Die Ausgaben für Sozialhilfe sind in den vergangenen drei Jahren um 41 % gestiegen. Dabei nahm der Aufwand für die Hilfe in besonderen Lebenslagen relativ stärker zu (+ 42,6 %) als für die Hilfe zum Lebensunterhalt (+ 37,8 %). Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Empfänger qualifizierter Hilfeleistungen um 4,9 %, die der Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt sogar um 22,4 %. Der Sozialhilfeaufwand pro Kopf der Bevölkerung belief sich 1992 auf 487 DM. us

96 000 Rehabilitationsmaßnahmen im Jahre 1991

Im Jahre 1991 schlossen rund 87 000 Rehabilitanden aus Rheinland-Pfalz eine oder mehrere Maßnahmen zur Eingliederung in Arbeit, Beruf und Gesellschaft ab. Das waren 12 % mehr als 1990.

Insgesamt erfolgten in den drei Leistungsbereichen 96 000 Maßnahmen (+ 10 % gegenüber 1990). Im Vordergrund standen die medizinischen Hilfen, die im Rahmen einer stationären Heilbehandlung gewährt werden. Ihr Anteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 3 Prozentpunkte auf 74 % erhöht. Den berufsfördernden Bereich betrafen 23 % der Maßnahmen, auf den Sektor soziale Eingliederung entfielen wie im Vorjahr 3 % der Hilfen. Etwa 7 % der Rehabilitanden hatten das

18. Lebensjahr noch nicht vollendet, mehr als 55 % befanden sich im Alter zwischen 35 und 60 Jahren, 23 % waren älter als 60 Jahre. us

Starker Rückgang bei Kraftfahrzeug-Zulassungen

Von Januar bis Mai 1993 wurden in Rheinland-Pfalz 74 991 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind 17 037 bzw. 18,5 % weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1992. Konjunkturelle Einbußen machten sich im bisherigen Jahresverlauf insbesondere bei Personenkraftwagen-Neuzulassungen

Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge in Rheinland-Pfalz

Monat – Zeitraum 1993	Kraftfahrzeuge insgesamt		Personenkraftwagen (einschl. Kombis)	
	1993	Ver- änderung gegenüber Vorjahr	1993	Ver- änderung gegenüber Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	12 339	– 24,0	11 240	– 25,3
Februar	10 941	– 29,8	9 758	– 30,3
März	19 737	– 6,6	16 168	– 9,9
1. Quartal	43 017	– 18,8	37 166	– 20,9
April	17 630	– 14,5	14 347	– 17,0
Mai	14 344	– 22,3	11 802	– 25,2
Januar – Mai	74 991	– 18,5	63 315	– 20,9

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

bemerkbar, deren Zahl gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode um 16 739 (– 20,9 %) auf 63 315 zurückging. Bei Krafträdern stieg die Zahl der Zulassungen um 13,8 % auf 6 766. kl

Weniger Straßenverkehrsunfälle im ersten Halbjahr 1993

Im ersten Halbjahr 1993 ereigneten sich auf den Straßen in Rheinland-Pfalz insgesamt 54 485 Unfälle. Das sind 4,1 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei 8 509 Unfällen mit Personenschaden (– 2,9 %) wurden 227 Menschen getötet (– 3,0 %), 2 948 Personen (– 5,7 %) erlitten schwere und 8 326 (– 1,5 %) leichte Verletzungen. Die Zahl der reinen Sachschadensunfälle verringerte sich um 4,3 % auf 45 976. schm

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.